

Wolfgang Böttcher | Johannes Wiesweg

Promovieren mit Stipendium

Wolfgang Böttcher | Johannes Wiesweg

Promovieren mit Stipendium

Wolfgang Böttcher | Johannes Wiesweg

Promovieren mit Stipendium

**Eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen
der Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung**



Wolfgang Böttcher, ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er leitet den Arbeitsbereich Evaluierung und Management von Einrichtungen des Bildungs- und Sozialwesens.

Johannes Wiesweg, ist Diplompädagoge und Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität mit dem Arbeitsschwerpunkt Evaluation und Erwachsenenbildung.

© Copyright 2013 by Hans-Böckler-Stiftung
Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf
Produktion: Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Printed in Germany 2013
ISBN: 978-3-86593-117-7
Bestellnummer: 13228

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, Übersetzungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	7
2 Einleitung	9
3 Das Erhebungsdesign	11
4 Entwicklung und Inhalte des Fragebogens	13
5 Ergebnisse der Befragung der Stipendiaten	15
5.1 Durchführung der Erhebung	15
5.1.1 Befragungssystem und Datenschutz	15
5.1.2 Einladungen und Erinnerungen	16
5.2 Analyse der Antworten	17
5.2.1 Rücklauf	17
5.2.2 Merkmale der Testgruppe	17
5.2.3 Einzelne Themenbereiche	23
5.2.3.1 Promotionsmotive	23
5.2.3.2 Rahmenbedingungen für die Promotion	29
5.2.3.3 Betreuung der Promotion	31
5.2.3.4 Integration in das wissenschaftliche Feld	35
5.2.3.5 Unterbrechung und Abbruch der Promotion	38
5.2.3.6 Ideelle Förderung	41
5.2.3.7 Bewerbung für das Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung	43
5.2.3.8 Bewertung des Promotionsstipendiums der Hans-Böckler-Stiftung	46
5.2.3.9 Berufliche Situation zum Befragungszeitpunkt	48
5.2.3.10 Einstellung zu Gewerkschaften	52
5.2.3.11 Gesellschaftliches Engagement	53
5.2.3.12 Auswertung der offenen Kommentare	56
6 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse	59
7 Zukünftige Evaluationen	63
8 Handlungsempfehlungen für die Stiftung	65
9 Literatur	67

10 Anhang	69
Anhang 1: Fragebogen	69
Anhang 2: Einladungs-Email	81
Über die Hans-Böckler-Stiftung	87

1 Vorwort

Die Hans-Böckler-Stiftung fördert jährlich etwa 450 Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten nach Maßgabe der Richtlinien des Bundesministeriums für Bildung Wissenschaft und Forschung für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Über die Stipendien hinaus bietet sie eine umfangreiche ideelle Förderung, die speziell auf den Prozess des Promovierens zugeschnitten ist. Die ideelle Förderung reicht von speziellen Einführungsveranstaltungen bei der Aufnahme in die Förderung über die Begleitung der jeweiligen Promotionsphasen bis zur Unterstützung in der Abschlussphase und dem Übergang in den Beruf.

Eine besondere Herausforderung ist die Heterogenität des Förderprofils in sozialer, fachlich-thematischer und insbesondere biografischer Perspektive. Die Promotion ist nicht nur eine Phase wissenschaftlicher und fachlicher Qualifikation, sie ist zugleich eine Phase der Lebensorientierung in Partnerschaft, Familie und Berufsperspektive.

Im Kontext dieses lebensweltlichen Verständnisses nimmt die materielle und ideelle Förderung der Hans-Böckler-Stiftung den Auftrag des Förderns und Forderns mit der Erwartung in den Blick, dass eine nennenswerte Zahl der Geförderten den Weg in die Wissenschaft findet und die Promovierten befähigt werden, in gesellschaftlicher Verantwortung Leitungs- und Führungsaufgaben zu übernehmen. Dieser Aspekt wird auch durch die Rolle unterstrichen, die das gesellschaftspolitische und gewerkschaftspolitische Engagement in der Arbeit der Hans-Böckler-Stiftung spielt.

Die vorliegende Evaluationsstudie soll die Maßnahmen und Ergebnisse der Promotionsförderung transparent machen und helfen, diese Ziele systematisch zu beleuchten und Erkenntnisse für die Fortentwicklung der Arbeit zu gewinnen. Insoweit ergänzt die Studie die im alltäglichen Arbeitsprozess gewonnenen Eindrücke und hilft bei einer systematischen Reflexion unserer Förderpraxis.

Dabei können wir an zwei vorausgegangene Evaluationen anknüpfen, Jürgen Enders hat 2005 die Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 1997 bis 2000 befragt. Wolfgang Böttcher und Heinz-Hermann Krüger haben 2009 den Vergleich der Individualförderung mit der Förderung in der „strukturierten Promotion“ in den Blick genommen (siehe dazu Literaturhinweis).

Letzteres wird für die künftige Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung große Bedeutung haben, da sich die Förderlandschaft und die Reformbestrebungen in der Doktorandenausbildung an den deutschen Hochschulen verstärkt in Richtung „strukturierte Promotion“ entwickeln.

Wir danken den Autoren für die geleistete Arbeit und ihre Empfehlungen zur weiteren Ausgestaltung unserer Förderpraxis.

Düsseldorf im September 2013

Uwe-Dieter Steppuhn
Abteilungsleiter Studienförderung

Werner Fiedler
Referatsleitung Promotionsförderung

2 Einleitung

Evaluationen untersuchen auf systematische Weise den Nutzen oder Wert eines „Gegenstandes“. Im vorliegenden Fall handelt es sich bei dem Untersuchungsgegenstand um ein „Programm“. Ein Programm ist eine Intervention, manchmal bestehend aus einem Bündel von Einzelmaßnahmen, die für ausgewählte Adressaten hilfreich in Bezug auf eine bestimmte Zielsetzung oder bestimmte Zielsetzungen sein soll.

Das Programm definiert das Problem, auf das es reagieren will bzw. das Ziel, das erreicht werden soll. Es folgt – nicht immer explizit – einer gewissen Logik: Die Programmplanung kalkuliert vernünftigerweise die kulturellen, sozialen, rechtlichen oder ökonomischen Bedingungen ein, unter denen das Programm arbeitet. Sie benennt Ressourcen, die zur Umsetzung des Programms eingestellt werden müssen. Hierzu gehören nicht nur finanzielle Mittel, auch der zeitliche Aufwand, nötig werdende Anstrengungen, Motive, Haltungen und Kompetenzen der relevanten Akteure müssen kalkuliert werden. Ein „logisches“ Programm plant – mehr oder weniger präzise – die Prozesse, die zum Ziel führen sollen. Es listet die (in aller Regel) gut zählbaren und messbaren Leistungen oder Produkte auf, die die Umsetzung der Programmidee sichern. Hierfür steht der Begriff „Output“. „Outcomes“ hingegen bezeichnen die (intendierten) Wirkungen, die sich bei den Zielgruppen eines Programms einstellen sollen.

Gegenstand der vorliegenden Evaluation ist das Programm „Promotionsförderung“ der Hans- Böckler- Stiftung. Eine „Programmevaluation“ liefert systematisch erhobene Befunde zum Programm bzw. seinen einzelnen Elementen. Ihr wesentliches Ziel ist es, die Qualität zu sichern und – darüber hinaus – Impulse für Verbesserungen zu liefern. Inwieweit die Evaluatoren konkrete Vorschläge für Verbesserungen machen sollen oder gar müssen, ist durchaus strittig. Sicher aber ist, dass die Ergebnisse einer Evaluation ein wesentliches Element des Programmmanagements sein und in die Entscheidungsprozesse der Programmverantwortlichen eingehen sollten.

Die Ergebnisse von Evaluationen, also die ermittelten Daten müssen empirisch gewonnen worden sein, und die Schlussfolgerungen oder gegebenenfalls Empfehlungen sollen nachvollziehbar aufbereitet werden. Standards der Evaluation, wie sie von der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation formuliert sind, verweisen darauf, dass Programmevaluationen verschiedene Standards reflektieren sollen. Es werden vier Gruppen von Standards unterschieden:

Die Nützlichkeitsstandards sollen sicherstellen, dass die Evaluation sich an den geklärten Evaluationszwecken sowie am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzer und Nutzerinnen ausrichtet.

Die Durchführbarkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird.

Die Fairnessstandards sollen sicherstellen, dass in einer Evaluation respektvoll und fair mit den betroffenen Personen und Gruppen umgegangen wird.

Die Genaigkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation gültige Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt (DeGEval 2008).

Wir hoffen, dass wir mit dem vorliegenden Bericht wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung der Promotionsförderung leisten können. Die Evaluation – die Wahl der Vorgehensweise und die Ausgestaltung des Instrumentes – wurde in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber entwickelt. Die Hans- Böckler -Stiftung zeigt nicht nur durch diese Studie, wie sehr es ihr daran gelegen ist, ihre Programme regelmäßig Qualitätsprüfungen zu unterziehen und dabei Evaluationen durchzuführen, die datenbasiert zu ihrer Weiterentwicklung beitragen können.

Angesichts der Bedeutung der Doktorandenausbildung für die Gesellschaft im Allgemeinen und die Hochschulen im Besonderen muss überraschen, wie wenig einschlägige empirische Forschung vorliegt. Die Hans-Böckler-Stiftung will mit der Veröffentlichung der Daten dieser Evaluationsstudie einen Beitrag zur Diskussion leisten. Neben verschiedenen Fragestellungen ist der Vergleich zwischen einer Förderung im Kontext von Kollegs und Einzelförderung besonders interessant, da eine Tendenz zur strukturierten Promotion unübersehbar ist. Der Begrenztheit einer Einzelstudie sind wir uns dabei bewusst.

3 Das Erhebungsdesign

Zur Prüfung der Fragen, die die Projektleitung der Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung (HBS) an Prozesse und Ergebnisse des Programms hat, haben wir uns dafür entschieden, eine standardisierte Befragung durchzuführen. Das Instrument bildet im Kern den Prozess einer Promotion ab: vom Einstieg und den Einstiegsmotiven über den Verlauf, Rahmenbedingungen und Optionen bis zu unmittelbaren oder mittelfristigen Effekten. Wir fragen darüber hinaus nach gesellschaftlichem Engagement nach dem Abschluss, weil die Aufnahme in den Kreis der Stipendiaten auch von einem vorgängigen gesellschaftspolitischem und gewerkschaftlichem Engagement abhängt. Zudem ermöglichen offene Fragen eine individuelle Beschreibung oder Problematisierung des Stipendiums. Wir befragen ehemalige – erfolgreiche und (im Sinne des Programms) nicht erfolgreiche – Stipendiatinnen und Stipendiaten der vergangenen Jahre. Sie beurteilen ihr Stipendium und ihre Arbeitssituation retrospektiv. Wir haben uns für die Durchführung einer Online-Befragung entschieden, nicht nur, weil sie relativ kosteneffizient durchzuführen, sondern auch, weil sie der zu befragenden Klientel durchaus angemessen ist. Der Stiftung sind die Email-Adressen der Stipendiaten im Prinzip bekannt, die Stipendiaten sind den Umgang mit dem Rechner gewöhnt und – last but not least – es kann eine gewisse Bindung zum Stipendiengeber erwartet werden, die das Antwortverhalten, das üblicherweise bei diesem Befragungstyp nicht sonderlich hoch ist, verbessert. Es wurden alle Promotionsstipendiaten (Vollbefragung) der Hans-Böckler-Stiftung eingeladen, deren Förderung zwischen dem 28.02.2001 und dem 31.12.2011 endete.

4 Entwicklung und Inhalte des Fragebogens

Die hier vorliegende Evaluation des Promotionsstipendienprogramms der Hans-Böckler-Stiftung sollte soweit möglich anschlussfähig an die bisherige Forschung zur Promotionsförderung sein, insbesondere zu den früheren Studien von Enders (2005) und Böttcher/Krüger (2009), welche ebenfalls das Promotionsstipendium der Stiftung – sowohl die Einzelförderung wie die Förderung in Kollegs – zum Gegenstand hatten.

Nach eingehender Literaturanalyse wurden die Fragen bzw. Statements des Fragebogens insbesondere an die folgenden Studien angelehnt:

- Böttcher, W./Krüger, H.-H. (2009): Evaluation der Qualität der Promotionskollegs der Hans-Böckler-Stiftung
- Enders, J. (2009): Neue Ausbildungsformen - andere Werdegänge?: Ausbildungs- und Berufsverläufe von Absolventinnen und Absolventen der Graduiertenkollegs der DFG
- Enders, J. (2005): Promovieren als Prozess - Die Förderung von Promovierenden durch die Hans-Böckler-Stiftung
- Enders, J. (2001): Karriere mit Doktortitel

Ein Test des Fragebogens hat ergeben, dass ein umfassender Fragebogen, der alle in der oben angegebenen Forschung behandelten Themenkomplexe beinhaltet, so umfangreich geworden wäre, dass von einer Bearbeitungszeit von mehr als 90 Minuten ausgegangen werden müsste. Um den Fragebogen auf eine für die Befragten zumutbare Bearbeitungszeit zu kürzen, wurde der Fragebogen in enger Kooperation mit Stiftung auf wesentliche Erkenntnisinteressen verkürzt. Um die Bearbeitungszeit des Fragebogens noch weiter zu verkürzen, wurden innerhalb des Fragebogens Verzweigungen angelegt, so dass den Befragten lediglich die Fragen zur Beantwortung angezeigt wurden, die sie auch betreffen können¹.

1 Beispiel: Die Frage nach der Note für die Promotion wurde nur denjenigen gestellt, die Ihre Promotion bereits abgeschlossen haben.

Der Fragebogen besteht aus Frageblöcken zu den folgenden Themen:

- Begrüßung und Hinweise auf Anonymisierung und Bedienung des Umfrage-systems
- Angaben zur Bildung vor Studienbeginn
- Angaben zum Studium
- Angaben zur Promotion
- Angaben zur Promotionsphase
- Angaben zum Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung
- Angaben zu gewerkschaftlichem, sozialverantwortlichem oder politischem Engagement
- Angaben zur aktuellen Tätigkeit
- Angaben zur Person

Der vollständige Fragebogen ist in Anhang Anhang 1: enthalten.

Die technische Umsetzung des Fragebogens erfolgte mithilfe des Online-Befragungsinstruments Unipark².

2 <https://www.unipark.de/>

5 Ergebnisse der Befragung der Stipendiaten

Im Folgenden wird detailliert auf die Ergebnisse der Befragung eingegangen. Nach der Beschreibung der Durchführung der Befragung wird auf den Rücklauf und die Merkmale der Testgruppe eingegangen. Im Anschluss daran werden die einzelnen Themenbereiche des Fragebogens ausführlich beschrieben.

5.1 Durchführung der Erhebung

Die Befragung wurde im Zeitraum vom 09.10.2012 bis 09.11.2012 mit dem Onlinebefragungssystem Unipark durchgeführt. Im Folgenden wird zunächst das Befragungssystem beschrieben und die Aktivitäten während der Befragung erläutert.

5.1.1 Befragungssystem und Datenschutz

Die Befragung zu dieser Evaluation wurde als Onlinebefragung mithilfe des internetbasierten Befragungssystems Unipark durchgeführt.

Die Einladungen sowie die Erinnerungen wurden durch das Unipark-System verschickt. Unipark speichert die Daten der Teilnehmer bzw. Befragten technisch und logisch getrennt (also in verschiedenen Datenbanken, die auf unterschiedlichen Computern gespeichert sind). Das einzige Verbindungsdatum zwischen diesen beiden Datensätzen ist ein personalisierter Code, der es ermöglicht, bei einzelnen Teilnehmern festzustellen, ob ein Teilnehmer bereits mit dem Fragebogen begonnen oder ihn bereits fertig ausgefüllt hat. Ein Zusammenführen dieser beiden Datenbanken ist den Evaluatoren nicht möglich. Ein Rückschluss von einem beantworteten Fragebogen auf einzelne Teilnehmer ist also ausgeschlossen. Ebenso ist es umgekehrt unmöglich, von dem Status „Abgebrochen“ auf den Fortschritt im Fragebogen zu schließen. Bei den Erinnerungsrunden wurden deshalb auch all jene Befragten erinnert, die den Fragebogen schon bis auf die letzte Seite, auf der sich ein offenes Antwortfeld befand, ausgefüllt hatten.

Da die Testgruppe keine einheitliche Kohorte bildet, sondern sich das Förderende auf zehn Jahre verteilt, wurden auch die Daten zur Förderdauer benötigt. Da den Befragten zugesichert wurde, dass der Datensatz der Befragung zu keinem Zeitpunkt mit den Daten der Stiftung zusammengeführt wird, mussten diese Daten innerhalb des Fragebogens erneut erhoben werden.

5.1.2 Einladungen und Erinnerungen

Am 9.10.2012 wurden insgesamt 973 Befragte vom Evaluationsteam per E-Mail zu der Online-Befragung eingeladen. Die E-Mail enthielt einen Einladungstext, die URL³ zu der Befragung, die bei der Hans-Böckler-Stiftung gespeicherten Daten zur Dauer des Stipendienbezugs des Adressaten, Erklärungen zum Zweck der Evaluation sowie Hinweise zum Datenschutz. Die Einladungs-E-Mail findet sich in Anhang 2:

Als Ende der Befragung war der 02.11.2012 vorgesehen.

Erinnerungs-E-Mails wurden am 17.10.2012 und am 26.10.2012 an diejenigen verschickt, die bis zu diesen Zeitpunkten den Fragebogen noch nicht oder noch nicht vollständig ausgefüllt hatten. Der Inhalt ist weitgehend identisch mit der Einladungs-E-Mail, jedoch wurde besonders auf die Wichtigkeit der Befragung für die Stiftung hingewiesen.

Da bis zum 02.11.2012 nach Ansicht der Hans-Böckler-Stiftung noch keine ausreichende Rücklaufquote erreicht wurde, hat die Stiftung nochmals diejenigen angeschrieben, die den Fragebogen noch nicht oder noch nicht vollständig ausgefüllt hatten. Eine zusätzliche erhoffte Wirkung einer „Erinnerung“ durch die Stiftung war, dass so auch auf einem zweiten Weg diejenigen Personen aus der Befragungsgruppe erreicht werden konnten, deren Einladungen potentiell durch Mailfilter⁴ aussortiert wurden.

Die Stiftung hat hierzu die Mailadressen ohne das jeweilige Statusdatum erhalten, damit ihr ein Rückschluss auf den tatsächlichen Beteiligungsstand der einzelnen Befragten unmöglich bleibt.

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die jeweiligen Aktivitäten für die Befragung:

Tabelle 1: Ablauf der Befragung

Datum	Aktivität
09.10.2012	Einladung zur Befragung
17.10.2012	1. Erinnerung an die Befragung
26.10.2012	2. Erinnerung an die Befragung
02.11.2012	Angekündigtes Ende der Befragung
05.11.2012	Erinnerung durch die HBS + Verlängerung
09.11.2012	Ende der Befragung

3 „Uniform Resource Locator“, auch „Internetadresse“ oder „Webadresse“ oder „Link“ genannt

4 So genannte „SPAM-Filter“; Programme zur Erkennung unerwünschter (Werbe-)Emails

5.2 Analyse der Antworten

Im diesem Abschnitt wird zunächst auf den Rücklauf der Befragung und die Merkmale der Testgruppe eingegangen. Im Anschluss daran werden ausführlich die Ergebnisse zu den Themen des Fragebogens dargestellt.

Um die Lesbarkeit der statistischen Daten zu vereinfachen, werden im Folgenden Prozentangaben auf ganze Zahlen gerundet, soweit die Nachkommastellen nicht besonders bedeutend sind oder keine Angaben auf 0 % abgerundet werden müssen.

Häufigkeitsangaben zu Fragen, bei denen Mehrfachnennungen möglich waren, sind mit dem Hinweis „(m.M.)“ für „mögliche Mehrfachnennungen“ gekennzeichnet.

5.2.1 Rücklauf

Von den 973 angeschriebenen ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung haben insgesamt 611 (63 %) mit der Beantwortung des Fragebogens begonnen. 525 (54 %) haben den Fragebogen beendet.

Auf der letzten Seite hatten die Befragten die Möglichkeit, Ergänzungen vorzunehmen oder Anmerkungen zu machen. Einige Teilnehmer haben den Fragebogen an dieser Stelle abgebrochen. Diese wurden zu den vollständigen Fragebögen gezählt.

Für die Auswertung der einzelnen Items werden auch die nicht vollständigen Fragebögen so weit berücksichtigt, wie sie ausgefüllt wurden und zur Beantwortung der jeweiligen Fragestellungen beitragen können.

Die mittlere Bearbeitungszeit des Fragebogens lag bei 00:27:39 (Stunden:Minuten:Sekunden), der Median bei 00:25:25.

5.2.2 Merkmale der Testgruppe

Gut drei Viertel der Befragten (76 %) hatten zum Zeitpunkt der Befragung ihre Promotion abgeschlossen, 15 % arbeiteten noch an ihrer Promotion. 5 % der Befragten haben Ihre Promotion zu diesem Zeitpunkt zeitweise unterbrochen und 4 % vollständig abgebrochen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung sind etwa zur Hälfte weiblich (54 %) und männlich (46 %). Dies entspricht weitgehend der angeschriebenen Grundgesamtheit aller Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung, deren Förderung zwischen dem 28.02.2001 und dem 31.12.2011 endete (weiblich: 55 %, männlich 45 %).

Tabelle 2 gibt einen Überblick über das durchschnittliche Alter der Befragten zu bestimmten Zeitpunkten im Promotionsverlauf, Tabelle 3 über die durchschnittliche Zeidauer zwischen diesen Punkten. Die Daten der Tabellen 2 und 3 wurden um offensichtliche Fehleingaben bereinigt. Da das Alter zum Zeitpunkt der Befragung wenig wissenschaftlichen Erkenntniswert hinsichtlich des Promotionsstipendiums der Hans-Böckler-Stiftung hat, wurden die Daten der Tabelle außerdem um diejenigen Datensätze bereinigt, für die sich keine Berechnung des Alters zu anderen Zeitpunkten als den der Befragung vornehmen ließen. Bemerkenswert ist, dass Letzteres für knapp der Hälfte aller Datensätze zutrifft. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Befragten sich entweder nicht mehr an den ungefähren Zeitablauf erinnern konnten oder die Rekonstruktion der Daten beim Ausfüllen des Fragebogens als zu aufwendig empfunden wurde.

Es besteht die realistische Möglichkeit, dass auch zahlreiche Befragte, welche alle Fragen zum Zeitablauf beantwortet haben, lediglich grobe Schätzungen abgeben. Vor diesem Hintergrund sollten folgende Aussagen zur Promotionsdauer mit gebotener Vorsicht interpretiert werden.

Tabelle 2: Alter der Teilnehmer (in Jahren)

Zeitpunkt	N	Min.	Max.	Mittelwert	Standardabweichung
Alter bei Studiumsende	343	22,0	42,1	28,7	3,4
Alter bei Beginn Promotionskonzept	345	22,9	46,8	30,6	4,2
Alter bei Beginn Dissertation	348	23,1	47,7	31,5	4,3
Alter bei Ende Dissertation	345	26,5	51,3	35,7	4,6
Alter bei mündl. Dr. Prüfung	349	27,1	51,8	36,2	4,7
Alter zum Zeitpunkt der Befragung	349	29,3	56,5	41,8	5,5

Die Befragten waren zum Zeitpunkt der Befragung durchschnittlich 41,3 Jahre alt (Standardabweichung $\sigma = 5,7$; vgl. Tabelle 2). Die relativ hohe Standardabweichung lässt sich dadurch erklären, dass wir Beendigungen des Stipendium in einer Zeitspanne von 10 Jahren erhoben haben. Interessanter für diese Studie ist jedoch das Alter zu bestimmten Zeitpunkten im Promotionsverlauf bzw. die Zeidauer, welche zwischen diesen Zeitpunkten liegt.

Die durchschnittliche Stipendiatin/der durchschnittliche Stipendiat hat das Studium mit Ende Zwanzig beendet und nach durchschnittlich zwei Jahren im Alter von etwa 30 Jahren angefangen, am eigenen Promotionskonzept zu arbeiten.

Nach durchschnittlich 9,6 weiteren Monaten wurde dann mit der Arbeit an der eigenen Dissertation begonnen. Bis zur mündlichen Doktorprüfung vergingen durchschnittlich 5,6 Jahre, bei einer Standardabweichung von 1,8 Jahren, was, zusammen mit der im Promotionsverlauf auffällig zunehmenden Standardabweichung beim Alter, auf erhebliche Unterschiede beim individuellen Promotionstempo hindeutet.

Tabelle 3: Dauer der Phasen im Promotionsverlauf (in Jahren)

	N	Min.	Max.	Mittelwert	Standardabweichung
Jahre von Studienende bis Anfang Promotionskonzept	339	-4,8	19,8	2,0	3,3
Jahre von Anfang Promotionskonzept bis Anfang Dissertation	344	-0,5	6,8	0,8	0,8
Jahre von Anfang Promotionskonzept bis mündl. Dr. Prüfung	345	1,4	14,6	5,6	1,8
Jahre von Anfang Dissertation bis mündl. Dr. Prüfung	348	-1,3	12,4	4,2	1,4
Jahre von Ende Dissertation bis mündl. Dr. Prüfung	345	-2,9	2,8	0,5	0,4
Gesamtdauer der Promotion	349	-1,1	12,8	5,0	1,5

Als Gesamtdauer der Promotion wird für diese Studie die Zeit vom Beginn der Arbeiten am Promotionskonzept bis zur mündlichen Doktorprüfung verstanden, von der die Zeiten abgezogen wurden, in denen die Befragten ihre Arbeit an der Promotion unterbrochen hatten. Ausgehend von dieser Definition haben die Befragten netto durchschnittlich fünf Jahre an Ihrer Promotion gearbeitet. Gemäß den „Zusätzlichen Nebenbestimmungen zur Förderung begabter Studierender sowie begabter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler“ (Fassung vom August 2012)⁵ steht dem mittleren Zeitbedarf von ca. fünf Jahren für die Promotion eine maximale Fördermöglichkeit von drei Jahren materieller Förderung bzw. vier Jahren bei Kinderbetreuung oder Krankheit gegenüber, die für alle Förderwerke, also auch die Hans-Böckler-Stiftung gilt. Interne Daten der Stiftung zeigen, dass etwa ein Drittel der Stipendiaten ihre Dissertationsschrift innerhalb in der Förderzeit abgibt. Für eine Anpassung der Förderzeit an eine realistische Promotionsdauer wäre zunächst die Änderung der zusätzlichen Nebenbestimmungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung notwendig.

5 http://www.bmbf.de/pubRD/richtlinie_begabtenfoerderung.pdf

Auffällig ist, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen Promotionsdauer und den Variablen Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund nachgewiesen werden konnte.

Abbildung 1 gibt einen grafischen Überblick über das Alter der Befragten zum Zeitpunkt, als sie mit der Erstellung des Promotionskonzeptes begannen, Abbildung 2 über das Alter der Stipendiatinnen und Stipendiaten zum Zeitpunkt der mündlichen Doktorprüfung – also Rigorosum oder Disputatio.

Abbildung 1: Alter bei Beginn des Promotionskonzeptes

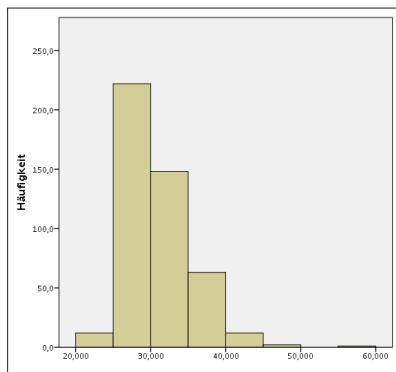
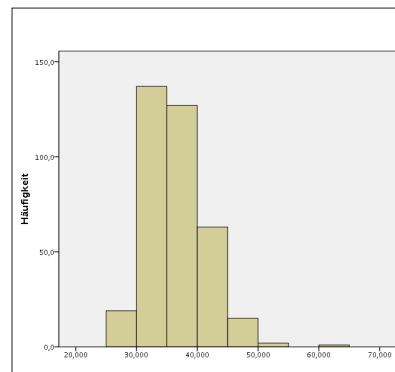


Abbildung 2: Alter bei mündl. Dr. Prüfung



21 % derjenigen Befragten, welche auf die Fragen zum Migrationshintergrund antworteten, gaben an, dass wenigstens eines der drei Kriterien zutrifft, bei denen in dieser Studie - in Anlehnung an andere Bildungsstudien wie z.B. PISA - ein Migrationshintergrund angenommen wird.

Ein Migrationshintergrund wird angenommen wenn:

- die Befragten nicht in Deutschland geboren wurden
- wenigstens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde oder
- zum Zeitpunkt der Geburt die Befragten keine deutsche Staatsangehörigkeit hatten.

Es ist ausreichend, wenn wenigstens eines dieser drei Kriterien angegeben wurde, um einen Migrationshintergrund zu bejahen.

Bei denjenigen Befragten, die einen Migrationshintergrund haben, wurde in fast der Hälfte der Fälle (47 %) zuhause die deutsche Sprache am häufigsten gesprochen.

40 % der Befragten geben an, dass wenigstens einer ihrer Eltern einen akademischen Abschluss hat. Die Hälfte (51 %) der Befragten gibt als höchsten Bildungsabschluss der Eltern einen Haupt- oder Realschulabschluss an oder einen in etwa äquivalenten Abschluss. Tabelle 4 gibt einen detwailierten Überblick über den jeweils höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss der Eltern der Befragten.

Tabelle 4: Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?

	Absolut	Prozent
Ist nicht zur Schule gegangen oder hat die Schule ohne Abschluss verlassen.	17	3%
Volksschulabschluss/Hauptschulabschluss/Realschulabschluss/Mittlere Reife/Abschluss der POS	180	34%
Fachhochschulreife/Berufsschulabschluss (Lehre, Ausbildung)/Berufsfachschule/Abschluss an einer Fachschule, Meister- oder Technikerschule oder an einer Schule des Gesundheitswesens	84	16%
Abitur/Allgemeine Hochschulreife	30	6%
Fachhochschulabschluss/Diplom (FH)/Abschluss an einer Berufsakademie	49	9%
Hochschulabschluss (Magister, Diplom, Staatsexamen)	123	24%
Promotion	35	7%
Nichts trifft zu	5	1%
Gesamt	523	100,0%

Für diejenigen Befragten, welche ihre Promotion abgeschlossen haben, konnten keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Bildungshintergrundes der Eltern und des Einkommens, der Zufriedenheit mit derzeitiger Berufssituation und der Promotionsdauer festgestellt werden. Unterschiede in Bezug auf das Bildungsmilieu des Elternhauses können nach einer abgeschlossenen Promotion nicht mehr nachgewiesen werden. Die „Bildungsmitgift“, die manche Eltern ihren Kindern mitgegeben hatten, hat sich mit Erreichen der eigenen Promotion auch für Studenten aus nicht-akademischen Haushalten ausgeglichen. Die Hans-Böckler-Stiftung leistet somit einen substantiellen Beitrag zur Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten lebte während der Promotionsphase in einer Beziehung zu einem festen Partner (80 %) und wohnte am Studienort oder

dessen Umgebung (70 %). 34 % der Befragten hatten während ihrer Promotionsphase Betreuungspflichten für Kinder.

Befragte, die während ihrer Promotionsphase Betreuungspflichten für Kinder hatten, benötigten im Mittel ($p=0,014$) 5,39 Monate länger für ihre Promotion als diejenigen Befragten, die keine dementsprechenden Verpflichtungen hatten. Der Beziehungsstatus oder der Wohnort haben keinen signifikanten Einfluss auf die Promotionsdauer.

72 % der Befragten haben ihre Zugangsberechtigung für das Universitätsstudium an einem Gymnasium erworben, 13 % über den zweiten Bildungsweg und 1 % an (Berufs-)Kollegs. 14 % haben ihre Hochschulzugangsberechtigung auf andere Art erworben.

28 % der Befragten haben darüber hinaus auch eine berufllich-betriebliche Ausbildung (Lehre) oder berufllich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) absolviert.

Die Befragten wurden sowohl nach ihrem Promotionsfach als auch nach ihrem Studienfach gefragt (vgl. Tabelle 5). Auffällig ist, dass mehr als die Hälfte der Befragten (Studienfach: 53 %; Promotionsfach 56 %) aus den Geisteswissenschaften, Politikwissenschaft, Pädagogik/ Erziehungswissenschaft und sonstigen Sozialwissenschaften stammt. Dabei entfallen alleine auf sonstige Sozialwissenschaften gut ein Fünftel (21 % bzw. 22 %) der Antworten. Wegen der hohen Anzahl an Antworten für „sonstige Sozialwissenschaft“ erscheint es sinnvoll, in zukünftigen Studien diese Kategorie weiter auszudifferenzieren, um differenziertere Analysen hinsichtlich der Studiengänge vornehmen zu können.

Tabelle 5: Studien- und Promotionsfach

	Studienfach		Promotionsfach		Differenz	
	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent
Ingenieurswissenschaft	17	3,0%	12	2,2%	3	-0,80%
Mathematik/ Naturwissenschaft	29	5,2%	26	4,7%	5	-0,50%
Wirtschaftswissenschaft	23	4,1%	18	3,2%	0	-0,90%
Rechtswissenschaft	20	3,6%	20	3,6%	-10	0,00%
Politikwissenschaft	85	15,1%	95	17,1%	2	2,00%
Pädagogik/ Erziehungswissenschaft	95	16,9%	93	16,7%	-2	-0,20%
sonstige Sozialwissenschaft	120	21,4%	122	21,9%	5	0,50%
Sprachwissenschaft	13	2,3%	8	1,4%	-4	-0,90%
Kulturwissenschaft	12	2,1%	16	2,9%	2	0,80%

Geschichtswissenschaft	48	8,5%	46	8,3%	9	-0,20%
andere Geisteswissenschaft	41	7,3%	32	5,8%	-9	-1,50%
Andere Wissenschaft	59	10,5%	68	12,2%	6	1,70%

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt aller Promovierenden (vgl. Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013, S. 158 ff.) fällt auf, dass die Hans-Böckler-Stiftung überproportional Promotionen in den Sozialwissenschaften fördert und sich insgesamt auf relativ wenige Disziplinen konzentriert.

Betrachtet man lediglich die Differenzen der Anteile der jeweiligen Fächer für das Studien- und Promotionsfach, so scheint eine Änderung der Fachrichtung eher eine seltene Ausnahme ($\leq 2\%$) zu sein. Betrachtet man jedoch Angaben zu einem Fachwechsel auf individueller Ebene, so haben 5 % der Befragten einen Wechsel zwischen Studien- und Promotionsfach vorgenommen. Ob die Zahlen zu Fachwechslern größer sein würden, wenn die Antwortoption „andere Sozialwissenschaft“ stärker ausdifferenziert worden wäre, ist an dieser Stelle Spekulation, könnte jedoch in einer Folgeevaluation berücksichtigt werden.

63 % hatten während ihres Studiums als studentische Hilfskraft gearbeitet. Man sieht an diesem Datum, dass eine Einbindung in den Universitätsbetrieb in der Phase der Erstausbildung offenbar das Interesse an wissenschaftlicher Arbeit fördert. Ein Fünftel der Befragten wurde bereits während ihres Studiums durch die Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung (Studienstipendium) unterstützt.

5.2.3 Einzelne Themenbereiche

5.2.3.1 Promotionsmotive

Die Befragten wurden gebeten, auf einer fünfstufigen Skala (1 = „spielt überhaupt keine Rolle“ bis 5 = „spielt eine große Rolle“) anzugeben, wie sehr verschiedene Motive eine Rolle bei der Entscheidung, überhaupt eine Promotion anzustreben, eine Rolle spielten. Die folgende Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Mittelwerte der Antworten zu den jeweiligen Promotionsmotiven sowie die Abweichung (Δ) von der theoretischen Skalenmitte, also der 3.

Tabelle 6: Welche Rolle spielen die folgenden Aspekte bei Ihrer Entscheidung, eine Promotion anzustreben (N=544)

	Mittelwert	Δ von Skalenmitte
Ich wollte mich persönlich entfalten	4,02	1,02
Eine Promotion erschien mir unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel	1,79	-1,21
Ich wollte Zeit gewinnen, um mir über meine Zukunftsplanungen klar zu werden	1,87	-1,13
Ich wollte mein gesellschaftliches/gewerkschaftliches Interesse mit meiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit verbinden	3,64	0,64
Ich versprach mir dadurch eine höheres Einkommen im späteren Beruf	2,51	-0,49
Ich wollte nach dem Studium noch eine Zeit lang an der Hochschule bleiben	2,66	-0,34
Die Methoden, Theorien und Erkenntnisse meines Faches interessierten mich besonders	4,20	1,20
Für mich kam von vornherein nichts anderes in Frage als gerade diese Promotion	2,57	-0,43
Ich erwartete eine Verbesserung meiner späteren Berufschancen	3,49	0,49
Die Promotion war faktisch die Voraussetzung für die von mir angestrebte berufliche Tätigkeit	3,09	0,09
Ich hatte großes Interesse an wissenschaftlicher Forschung	4,47	1,47
Es war mehr oder weniger Zufall im Spiel	2,11	-0,89
Ich hätte ansonsten keine interessante Stelle gefunden	1,91	-1,09
Ich versprach mir bessere Aufstiegschancen im Beruf	2,99	-0,01
Ich hielt die Promotion für eine gute Möglichkeit, meinen besonderen Fähigkeiten und Begabungen nachzugehen	4,11	1,11
Ich konnte auf diese Weise eine Stelle/Promotionsstipendium zur Sicherung meines Lebensunterhalts bekommen	2,56	-0,44
Ich erwartete eine Verbesserung meiner Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz	2,78	-0,22
Ich erwartete eine bessere Orientierung für meine spätere Berufswahl	2,66	-0,34

Besonders wichtig (Δ -Skalenmitte ≥ 1) waren für die Befragten die Promotionsmotive:

- Ich wollte mich persönlich entfalten ($\Delta=1,02$).
- Die Methoden, Theorien und Erkenntnisse meines Faches interessierten mich besonders ($\Delta=1,20$).

- Ich hatte großes Interesse an wissenschaftlicher Forschung ($\Delta=1,47$).
- Ich hielt die Promotion für eine gute Möglichkeit, meinen besonderen Fähigkeiten und Begabungen nachzugehen ($\Delta=1,11$).

Eine geringe Rolle (Δ -Skalenmitte ≤ 1) spielten für die Befragten die Beweggründe:

- Eine Promotion erschien mir unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel ($\Delta=-1,21$).
- Ich wollte Zeit gewinnen, um mir über meine Zukunftsplanungen klar zu werden ($\Delta=-1,13$).
- Ich hätte ansonsten keine interessante Stelle gefunden ($\Delta=-1,09$).

Das Motiv „Ich wollte mein gesellschaftliches/gewerkschaftliches Interesse mit meiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit verbinden“, welches der Hans-Böckler-Stiftung bei der Erstellung des Fragebogens besonders wichtig war, ist für die Befragten leicht überdurchschnittlich wichtig ($\Delta=0,64$).

Anders als bei Böttcher/Krüger (2009) konnten in dieser Studie nicht drei, sondern vier Faktoren identifiziert werden. Die ersten drei Faktoren definieren Böttcher/Krüger als:

- „*Intrinsische Motivation* setzt sich aus dem Interesse an den Methoden, Theorien und Erkenntnissen des Faches und wissenschaftlicher Forschung im Allgemeinen zusammen. Zudem geben intrinsisch Motivierte an, dass die Promotion den eigenen Begabungen entspricht.
- *Instrumentelle Motivation* erklärt, dass die Befragten promovieren, um einen konkreten Nutzen aus dem Abschluss zu ziehen. Es wird danach gefragt, ob die Promotion angestrebt wird, um ein höheres Einkommen zu erzielen, um bessere Einstiegs- und Aufstiegschancen im Beruf sowie einen sichereren Arbeitsplatz zu erhalten.
- *Promotion als Ausweg* bedeutet, dass die DoktorandInnen die Promotion aufnehmen, da sie keine Alternative sehen. Die Promotion wird als Ausweg gesehen, wenn die PromovendInnen angeben, diese sei das kleinste Übel, sie wollen Zeit zur Zukunftsplanung gewinnen, es mangele an alternativen Stellenangeboten, und man bestreite die Promotion zur Sicherung des Lebensunterhalts.“ (ebd., S. 72)

Diese drei Faktoren lassen sich auch weiterhin inhaltlich anhand der durchgeführten Faktorenanalyse begründen. Jedoch konnte in dieser Studie ein weiterer Faktor identifiziert werden, der von Böttcher/Krüger (2009) nicht aufgeführt wurde:

- *Persönlichkeitsentfaltung* erklärt, dass die Befragten sich persönlich entfalten wollen, ihre gesellschaftliches bzw. gewerkschaftliches Interesse mit ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit verbinden möchten und die Promotion für eine gute Möglichkeit halten, ihren besonderen Fähigkeiten und Begabungen nachzugehen.

Die Dimensionen des Faktors Persönlichkeitsentfaltung gingen bei Böttcher/Krüger (2009) im Wesentlichen in den Faktor „intrinsiche Motivation“ ein.

Ursächlich für die Möglichkeit einer stärker differenzierten Faktorisierung könnte zum einen die deutlich größere Stichprobe (N=544 gegenüber N=168 bei Böttcher/Krüger), zum anderen aber auch in der Tatsache begründet sein, dass die Stichproben eine unterschiedliche Zusammensetzung haben. Während in der Studie von Böttcher/Krüger (2009) die Kollegs der Hans-Böckler-Stiftung und somit strukturell geförderte PromovendInnen Gegenstand der Studie waren, wurden 70 % der Befragten der vorliegenden Studie individuell gefördert (vgl. Kapitel 5.2.3.2 Rahmenbedingungen für die Promotion).

Ebenso wie bei Böttcher/Krüger unterscheiden sich auch in dieser Studie die Mittelwerte dieser vier Faktoren erheblich voneinander. Aggregiert man sie für alle Befragten (N=544), wird die Bedeutung der Promotionsmotive von den Befragten für sich selbst in der folgenden Rangfolge eingeschätzt:

Faktor	Mittelwert
1. Persönlichkeitsentfaltung	3,8
2. Intrinsiche Motivation	3,5
3. Instrumentelle Motivation	2,8
4. Promotion als Ausweg	2,1

Die Rangfolge und Mittelwertsabstände der Faktoren auf den Rängen 2 bis 4 (Intrinsiche Motivation, Instrumentelle Motivation und Promotion als Ausweg) entsprechen in etwa den Befunden in der Studie von Böttcher/Krüger (2009). Noch wichtiger für die Befragten ist jedoch die eigene Persönlichkeitsentfaltung, die bei Böttcher/Krüger noch Teil der intrinsicischen Motivation war.

Ergänzt durch Persönlichkeitsentfaltung stellt sie die Gruppierung der Promovenden wie folgt dar:

*„Cluster 1: Die **Verwerter** sind Promovierende, die primär an die weitere berufliche Verwertbarkeit der Promotion denken. Diese Gruppe hat ein klares Bild über den Nutzen der Promotion und zeigt Interesse an Wissenschaft.“*

*Cluster 2: Die **interessierten Pragmatiker** sind Promovierende, die Primär an der Wissenschaft und an ihrem Fach Interesse haben, die Verwertbarkeit der Promotion aber nicht aus den Augen lassen. Die Promotion ist kein Ausweg, sondern wohl geplant.“ (Böttcher/Krüger 2009, S. 74) Darüber Hinaus haben die interessierten Pragmatiker einen vergleichsweise starken Drang zur Persönlichkeitsentfaltung*

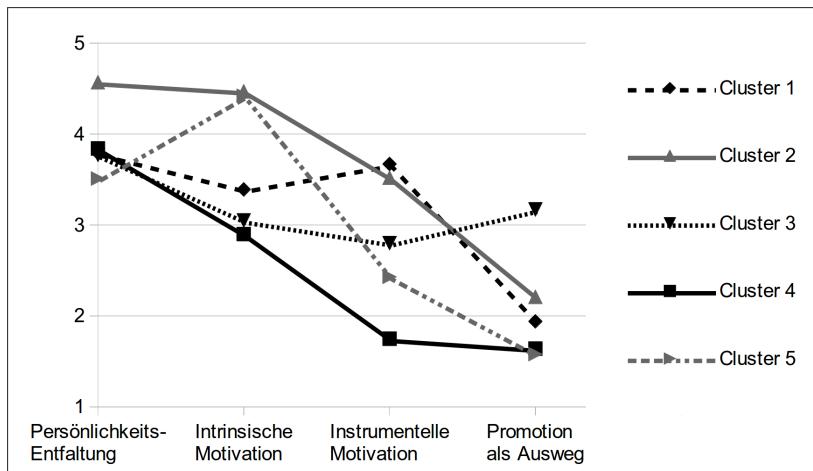
*Cluster 3: Die Gruppe derjenigen, die eine Promotion aus **Mangel an Alternativen** anstreben, „setzt sich aus Doktoranden zusammen, für die die Promotion ein Ausweg bedeutet. Unter den gegebenen Bedingungen sehen sie keine besseren Alternativen.“*

*Cluster 4: Die **Idealisten** sind Doktoranden, die sich vergleichsweise vor allem für ihr Fach interessieren. Wie bei den interessierten Pragmatikern ist die Promotion kein Ausweg, allerdings – und dies unterscheidet die beiden Cluster – haben die Idealisten den beruflichen Nutzen der Promotion nicht im Blick.“ (ebd.)*

Wie auch die interessierten Pragmatiker haben die Idealisten einen vergleichsweise starken Drang zur Persönlichkeitsentfaltung. Im Vergleich zu ihren anderen Beweggründen ist das Motiv der Persönlichkeitsentfaltung sogar am wichtigsten.

*Cluster 5: Die **fachlich Interessierten** sind Doktoranden, die sich fast ausschließlich für ihr Fach interessieren. Wie auch die Idealisten haben sie nur in geringem Maße die Verwertbarkeit der Promotion vor Augen. Im Gegensatz zu den Idealisten steht die Persönlichkeitsentfaltung jedoch deutlich hinter dem fachlichen Interessen zurück.*

Abbildung 3: Promovendentypen – Beweggründe für die Aufnahme der Promotion (N=529)



Anders als bei Böttcher/Krüger ist der Anteil der Befragten, die den beschriebenen Typen zugeordnet werden können, nicht in etwa gleich. Von Cluster 1 (26 %) bis Cluster 5 (14 %) nimmt der Anteil ab (vgl. Abbildung 4). Im Vergleich von Einzelförderung und Kollegförderung fällt auf, dass für individuell geförderte Befragte der Anteil der

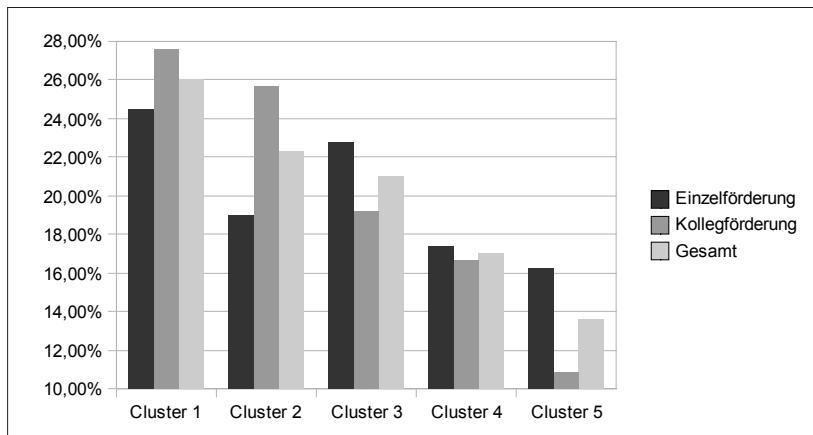
- fachlich Interessierten (Cluster 5) um 5 % höher und der Anteil derjenigen, die
- ihre Promotion aus Mangel an Alternativen begonnen (Cluster 3) um 4 % höher ist

als bei den strukturiert geförderten Befragten. Umgekehrt ist bei den strukturell Geförderten der Anteil der

- Interessierten Pragmatiker (Cluster 2) um 7 % und der Anteil der
- Verwerter (Cluster 1) um 3 %

höher als in der Gruppe mit individueller Promotionsförderung.

Abbildung 4: Promovendentypen – Beweggründe für die Aufnahme der Promotion (N=529) – Unterscheidung nach Kolleg- und Einzelförderung



Ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Promotionsmotiven und der Promotionsdauer konnte nicht nachgewiesen werden, weder hinsichtlich der ermittelten Faktoren noch der daraus ermittelten Cluster. Aus dem Fehlen diesbezüglicher signifikanter Unterschiede zwischen den Befragten mit unterschiedlicher Faktorenausprägung oder Clusterzuordnung wird der Schluss abgeleitet, dass die Hans-Böckler-Stiftung in der Lage ist, unabhängig von individuellen Beweggründen für eine Promotion sehr gut auf die einzelnen Personen und ihre Bedürfnislagen einzugehen.

In der Studie von Böttcher/Krüger (2009) wurde anhand von Strukturgleichungsmodellen der Einfluss der oben dargestellten (und auch der noch folgend beschriebenen) Deskriptoren der Einfluss auf die Gesamtdauer der Promotion erklärt. Auf dieses Vorgehen wurde in dieser Studie verzichtet, da zum einen die Erstellung von Wirkmodellen nicht Teil des Evaluationsauftrags war und zum anderen nicht zu erwarten ist, dass ein auf Varianzanalysen basierendes statistisches Verfahren zu aussagekräftigen Ergebnissen kommen wird, wenn bereits sehr viel eingeschränktere Varianzanalyseverfahren zu keinen signifikanten Aussagen führen.

5.2.3.2 Rahmenbedingungen für die Promotion

Etwa die Hälfte (55 %) führte die Promotion an der Hochschule durch, an der sie auch studiert hatte.

70 % der Befragten haben nicht an einem Kolleg oder einer ähnlichen Form der strukturierten Förderung promoviert. Ein Viertel der Befragten (25 %) hat an

einer von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten strukturieren Promotionsförderung teilgenommen, 5 % nahmen an einer strukturierten Förderung eines anderen Förderers teil.

Eine Varianzanalyse hat keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Förderart in Bezug auf Gesamtdauer oder der Benotung der Promotion ergeben.

70 % der Befragten konnten während ihrer Promotionsphase regelmäßig mit anderen Doktoranden, Mitarbeitern oder Kollegen über inhaltliche Aspekte ihrer Dissertation diskutieren. Ebenso haben 70 % der Befragten an organisierten Angeboten im Rahmen von Doktorandenkolloquien teilgenommen.

Während bei 41 % der Stipendiaten die Arbeiten an der Dissertation im Zusammenhang mit einem längeren Forschungsinteresse eines Hochschullehrers standen, war bei Dreiviertel (75 %) der Arbeiten kein Zusammenhang mit einem übergreifenden Forschungsprojekt vorhanden. Eine Einbettung der Arbeiten an der Dissertation in den Kontext der Zusammenarbeit mit mehreren Doktoranden oder Mitarbeitern war bei 28 % der Befragten gegeben. 72 % der Befragten haben zudem angegeben, dass ihre Arbeit nicht in einem Zusammenarbeitskontext mit anderen Doktoranden oder Mitarbeitern entstand.

Es ist also zusammenfassend festzustellen, dass die Forschungsthemen der Befragten eher eine partikulare bzw. solitäre Stellung einnehmen. Eine Einbettung in einen übergreifenden Forschungskontext findet sehr häufig nicht statt. Das ist verwunderlich, da ein regelmäßiger und strukturierter Austausch zwischen Doktoranden durchaus die Regel ist.

Tabelle 7 gibt einen detaillierten Überblick über die Antworten zur Arbeitssituation der Befragten während der Promotionsphase.

Tabelle 7: Treffen die folgenden Aussagen zur Arbeitssituation während Ihrer Promotionsphase zu?

	ja	nein
Die Arbeiten an der Dissertation standen/stehen in Zusammenhang mit einem übergreifenden Forschungsprojekt.	25%	75%
Die Arbeiten an der Dissertation standen/stehen in Zusammenhang mit einem längeren Forschungsinteresse eines Hochschullehrers.	41%	59%
Die Arbeiten an der Dissertation waren/sind in den Kontext der Zusammenarbeit mit mehreren Doktoranden/Mitarbeitern eingebettet	28%	72%
Ich konnte/kann regelmäßig mit anderen Doktoranden, Mitarbeitern, Kollegen über inhaltliche Aspekte meiner Dissertation diskutieren.	70%	30%
Ich habe an organisierten Angeboten im Rahmen von Doktorandenkolloquien teilgenommen.	70%	30%

Neben der Promotion haben die meisten Befragten weitere, darüber hinausgehende, Aufgaben übernommen, die im Universitäts- und Forschungskontext als üblich anzusehen sein dürfen.

Die Befragten wurden gebeten, auf einer fünfstufigen Skala (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft völlig zu“) anzugeben, wie sehr verschiedene Aussagen zu diesen Tätigkeiten zutreffen. Die folgende Tabelle 8 gibt einen Überblick über die Mittelwerte der Antworten zur Einschätzung verschiedener Aspekte dieser Tätigkeiten sowie die Abweichung (Δ) von der theoretischen Skalenmitte 3.

Tabelle 8: Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Tätigkeiten zu, die Sie neben den Arbeiten für Ihre Dissertation an einer Hochschule/Forschungseinrichtung ausführten?

	Mittelwert	Δ von Skalenmitte
Diese Tätigkeiten habe ich überwiegend freiwillig übernommen.	4,03	1,03
Diese Tätigkeiten habe ich überwiegend auf Anordnung übernommen.	1,80	-1,20
Meine Dissertationsarbeiten haben von den Erfahrungen und Kenntnissen, die ich durch diese Tätigkeiten erworben habe, inhaltlich profitiert.	3,38	0,38
Ganz unabhängig von meinen Dissertationsarbeiten habe ich durch diese Tätigkeiten wichtige Erfahrungen und Kenntnisse erwerben können.	3,97	0,97
Die zeitliche Inanspruchnahme durch diese Tätigkeiten hat meine Dissertationsarbeiten behindert.	2,69	-0,31

Im Wesentlichen wurden die Tätigkeiten überwiegend freiwillig und ohne den Zwang z.B. einer dienstlichen Anordnung ausgeführt. Ganz allgemein werden die Tätigkeiten sehr positiv hinsichtlich der eigenen Erfahrungen gesehen. Der Nutzen dieser Erfahrungen für die eigene Dissertation wurde allerdings nur etwas häufiger bestätigt als angezweifelt. Es wurde auch häufiger bemängelt, dass diese Tätigkeiten die Arbeiten an der eigenen Dissertation behindert haben, als dass dies nicht der Fall war.

5.2.3.3 Betreuung der Promotion

Allgemein glauben 80 % der Befragten, dass ihr/e Doktorvater/Doktormutter Interesse an ihrer Dissertation hatten. 54 % gaben sogar hohes bzw. sehr hohes

Interesse an. 10 % glauben, dass ihr/e Doktorvater/Doktormutter geringes oder sehr geringes Interesse an der Doktorarbeit hatte (vgl. Tabelle 12)

Tabelle 9: Wie schätzen Sie das Interesse Ihres/r Doktorvaters/Doktormutter an Ihrer Dissertation ein?

	sehr gering	--	-	+	++	Sehr hoch	Gesamt
Prozent	4%	6%	10%	26%	30%	24%	100%

Hinsichtlich der Betreuung durch den Doktorvater/die Doktormutter wurden die Stipendiatinnen und Stipendiaten nach der Häufigkeit und Qualität der Betreuungsgespräche während verschiedener Phasen ihrer Promotion befragt.

Insgesamt entsprach die Häufigkeit der Gespräche bei zwei Drittel bis drei Viertel der Befragten ihren Wünschen (vgl. Tabelle 10). Dagegen wünschten sich jeweils ein Viertel bis ein Drittel der Befragten häufigere Betreuungsgespräche. Die Ansicht, dass zu häufige Gespräche stattfanden, sind die Ausnahme. Auffällig ist jedoch, dass besonders während der Themenauswahl und der Beantragung des Stipendiums noch vergleichsweise oft die von den Stipendiaten gewünschte Gesprächshäufigkeit erreicht wurde, sich diese Angaben jedoch im Verlauf des Promotionsprozesses um gut 10 % zu „seltener als gewünscht“ verschieben.

Bezüglich der Qualität der Betreuungsgespräche kann für alle Items festgestellt werden, dass die Befragten mit den Inhalten der Gespräche überwiegend zufrieden waren. Alle Items haben einen Mittelwert zwischen 3,4 und 3,7 (vgl. Tabelle 10). Unzufrieden mit der Qualität der Betreuungsgespräche waren jeweils zwischen 17 % und 24 % der Befragten. Auch hier ist auffällig, dass die Bewertung der Qualität mit dem fortschreitenden Promotionsprozess abnimmt.

Tabelle 10: Bewertung der Häufigkeit der Gespräche/Beratungen mit dem Betreuer während der Promotionsphase

	Häufigkeit der Gespräche			Qualität der Gespräche					
	sel tener als ge- wünscht	wie ge- wünscht	häufiger als ge- wünscht	sehr gering (1)	- (2)	0 (3)	+(4)	sehr hoch (5)	mittel- wert
Gespräche/Bera- tungen während der Auswahl des Themas der Dissertation	25%	73%	1%	7%	10%	22%	34%	28%	3,6

Gespräche/Beratungen bei der Beantragung des Stipendiums bei der Hans-Böckler-Stiftung	23%	77%	1%	9%	9%	28%	33%	22%	3,5
Gespräche/Beratungen während der Arbeit an der Dissertation	34%	64%	2%	8%	9%	21%	31%	31%	3,7
Gespräche/Beratungen während der Abschlussphase der Dissertationsschrift	36%	64%	1%	12%	11%	21%	25%	32%	3,5
Gespräche/Beratungen während der Vorbereitung der mündlichen Prüfung	32%	67%	1%	15%	10%	25%	26%	25%	3,4

Hinsichtlich der Quantität korreliert das Item „Gespräche/Beratungen bei der Beantragung des Stipendiums bei der Hans-Böckler-Stiftung“ signifikant schwach negativ ($\tau = -0,112$)⁶ mit der Gesamtdauer der Promotion. Hinsichtlich der Arbeiten an der Dissertation kann eine signifikante schwache negative Korrelation zu den Items „Gespräche/Beratungen während der Arbeit an der Dissertation“ ($\tau = -0,114$), „Gespräche/Beratungen während der Abschlussphase der Dissertationsschrift“ ($\tau = -0,125$) nachgewiesen werden.

Hinsichtlich der Qualität der Gespräche kann für alle Items dieser Frage eine signifikante schwache negative Korrelation ($-1,13 \leq r \leq -1,92$) zu der Dauer der Arbeiten an der Dissertationsschrift festgestellt werden. In Bezug auf die Gesamtdauer der Promotion konnte kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden.

Männliche Befragte sind mit der Quantität der Betreuung signifikant zufriedener (ca. 0,1 Skalenpunkte auf der dreistufigen Skala). Aus unserer Sicht ist diese Differenz aber Wohl eher irrelevant.

6 Wegen der fehlenden Intervallskalierung wurde statt des Korrelationskoeffizienten nach Pearson Kendalls Tau-b (τ) für Rang-Korrelationen berechnet.

Keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Quantität oder Qualität der Betreuung konnten zwischen Kollegiaten und Nicht-Kollegiaten ermittelt werden. Das freilich ist ein überraschender Befund, der andeutet, dass die Betreuungintensität unabhängig von der Form der Förderung (individuell oder im Kolleg) ist. Auch zwischen den verschiedenen Fachbereichen konnten keine Unterschiede nachgewiesen werden.

Neben der Frage, ob die Häufigkeit der Betreuungsgespräche den eigenen Wünschen entsprach, wurde auch nach der absoluten Häufigkeit der Gelegenheiten gefragt, mit verschiedenen Personengruppen über die eigene Dissertation zu sprechen. Dabei zeigt sich, dass Gespräche mit dem Doktorvater/der Doktor-mutter deutlich seltener waren als Gespräche mit anderen Wissenschaftlern oder Promovierenden (vgl. Tabelle 11). Letztere stellen scheinbar die Hauptgruppe für inhaltliche Besprechungen der eigenen Dissertation dar. So hatten 17 % der Befragten wenigstens einmal im Monat Gelegenheit, mit dem Doktorvater/der Doktormutter über die Inhalte ihrer Dissertation zu sprechen, 27 % der Befragten diskutierten wenigstens einmal im Monat ihre Arbeit mit anderen Wissenschaftlern, und knapp die Hälfte (47 %) tauschte sich mit anderen Promovierenden aus.

Tabelle 11: Wie häufig wurden Inhalte Ihrer Dissertation während Ihrer Promotionsphase mit folgenden Personen besprochen?

	In Gesprächen mit dem/der Doktorvater/ Doktormutter		In Gesprächen mit anderen Wissenschaftlern/innen		In Gesprächen mit anderen Promovierenden	
	%	Kumu-liert	%	Kumu-liert	%	Kumu-liert
Mehrmals im Monat	6%	6%	11%	11%	24%	24%
ca. monatlich	11%	17%	16%	27%	23%	47%
ca. alle drei Monate	25%	41%	23%	50%	22%	69%
Ca 1x pro ½ Jahr	36%	77%	25%	74%	18%	87%
ca. 1x pro Jahr	18%	95%	12%	86%	7%	94%
< 1x pro Jahr	5%	100%	9%	94%	4%	98%
nie	0%	100%	6%	100%	2%	100%
Gesamt	100%		100%		100%	

Eine signifikante schwache negative Korrelation kann sowohl für „Gesprächen mit dem/der Doktorvater/Doktormutter ($\tau = -0,170$) als auch für „Gespräche mit

anderen Wissenschaftlern/innen ($\tau = -0,108$) und der Dauer der Arbeiten an der Dissertation nachgewiesen werden.

5.2.3.4 Integration in das wissenschaftliche Feld

Zur Einschätzung, wie gut die Doktorandinnen und Doktoranden in das wissenschaftliche Feld integriert waren, dient die Anzahl der Kontakte auf unterschiedlichen Ebenen des Wissenschaftsbetriebs als Indikator.

Betrachtet man insgesamt die Netzwerkbildung der Stipendiatinnen und Stipendiaten, so liegt der Schwerpunkt der Kontakte im wissenschaftlichen Bereich, wie erwartbar, im unmittelbaren Arbeitsumfeld (vgl. Tabelle 12). Neben den Kollegen gibt es noch häufiger Kontakte zu Wissenschaftlern/innen an anderen Hochschulen bzw. außerhalb von Hochschulen sowie interdisziplinäre Kontakte. Eine geringere Rolle spielen Kontakte zu wissenschaftlichen Vereinigungen sowie internationale wissenschaftliche Kontakte.

Tabelle 12: In wie weit haben Sie während Ihrer Promotionsphase bisher Kontakte zu anderen Wissenschaftlern/innen aufbauen können?

	überhaupt nicht	ja, vereinzelt	ja, mehrere	gesamt
Kontakte in meinem unmittelbaren Arbeitsumfeld	13%	38%	49%	100%
Kontakte zu Wissenschaftlern/innen an anderen Hochschulen	11%	49%	40%	100%
Kontakte zu Wissenschaftlern/innen außerhalb der Hochschule	28%	44%	28%	100%
Kontakte in wissenschaftlichen Vereinigungen	41%	40%	20%	100%
Interdisziplinäre Kontakte	19%	46%	35%	100%
Internationale wissenschaftliche Kontakte	37%	36%	27%	100%

Es konnte eine signifikante schwache negative Korrelation zwischen den Kontakten im unmittelbaren Arbeitsumfeld und sowohl der Dauer der Arbeiten an der Dissertation ($\tau = -0,109$) als auch der Gesamtdauer der Promotion ($\tau = -0,092$) nachgewiesen werden. Für die anderen Items konnte kein diesbezüglicher signifikanter Zusammenhang aufgezeigt werden.

Die Relevanz des eigenen Dissertationsthemas für das spezifische wissenschaftliche Feld wird im Allgemeinen eher hoch eingeschätzt. 78 % halten ihre Arbeit

diesbezüglich für relevant bis enorm relevant, wenig bis keine Relevanz unterstellen 6 % der Befragten. (vgl. Tabelle 13).

Anders ist die Einschätzung der Befragten hinsichtlich der Relevanz für die berufliche Praxis. Hierzu schätzen 57 % ihre Arbeit als relevant bis enorm relevant ein, jedoch 27 % als wenig bis gar nicht relevant.

Tabelle 13: Wie beurteilen Sie die Relevanz Ihres Dissertationsthemas für

		keine Relevanz	-	o	+	enorm große Relevanz
Das spezifische wissenschaftliche Feld?	%	1%	4%	17%	60%	19%
	kumuliert	1%	5%	22%	82%	100%
Die berufliche Praxis?	%	6%	15%	23%	39%	18%
	kumuliert	6%	21%	44%	83%	100%

Als Indikator für den wissenschaftlichen Output der Befragten wurde nach der Anzahl der Aufsätze bzw. Artikel und Vorträge während und nach der Dissertationsphase gefragt. Tabelle 14 gibt hierüber, getrennt nach dem Status der Promotion zum Zeitpunkt der Befragung, Auskunft. Für die Gruppe der Befragten, die ihre Promotion abgeschlossen haben, wird in der Tabelle auch der Vergleich mit der entsprechenden Gruppe der Studie von Böttcher/Krüger (2009, S. 38) angegeben.

Tabelle 14: Veröffentlichungsaktivitäten

	Was ist der gegenwärtige Stand ihrer Promotion?				
	abgeschlossen		noch in Arbeit	Promotion vorübergehend abgebrochen	Promotion komplett abgebrochen
	Mittelwert	Mittelwert Böttcher/Krüger (2009)	Mittelwert	Mittelwert	Mittelwert
Aufsätze/Artikel während der Dissertationsphase	5,0	4,7	5,5	3,6	2,6
Vorträge während der Dissertationsphase	7,2	6,1	9,1	5,4	4,3

Aufsätze/Artikel nach der Dissertationsphase	9,2				1,3
Vorträge nach der Dissertationsphase	14,3				1,6

Interessant ist hier besonders der Vergleich derjenigen Befragten, die ihre Promotion beendet haben mit denjenigen, welche ihre Promotion vollständig abgebrochen haben. Letztere Gruppe hat durchschnittlich 3,8 Artikel bzw. Aufsätze veröffentlicht und 5,9 Vorträge gehalten. Demgegenüber schrieben diejenigen Befragten, die ihre Promotion abgeschlossen haben, während ihrer Promotionsphase durchschnittlich 5,0 Artikel bzw. Aufsätze (entspricht 32 % mehr) und hielten durchschnittlich 7,2 Vorträge (entspricht 22 % mehr). Verglichen mit der Evaluation der Promotionskollegs von Böttcher/Krüger (2009) hat diese Gruppe während ihrer Promotionsphase 6 % mehr Artikel bzw. Aufsätze verfasst und 18 % mehr Vorträge gehalten.

Für die Zeit ihrer Promotionsphase geben die Befragten dieser Studie insgesamt deutlich mehr Publikationen und Vorträge an, als dies bei der Testgruppe von Böttcher/Krüger (2009) der Fall war. Vergleicht man diejenigen Befragten, die an einem Kolleg oder einer ähnlichen Form der strukturierten Promotionsförderung teilgenommen haben mit den Nicht-Kollegiaten (vgl. Tabelle 15), so fällt auf, dass der Output der Kollegiaten deutlich höher ist als der Output der nicht-Kollegiaten. Hier zeigt sich somit eine der Stärken der Kollegförderung.

Tabelle 15: Vergleich Kolleg vs. kein Kolleg: wissenschaftlicher Output

	Mittelwerte		
	Kolleg ⁷	Kein Kolleg	Böttcher/ Krüger (2009)
Aufsätze/Artikel während der Dissertationsphase	5,2	4,4	4,7
Unterschied zu Böttcher/Krüger (2009)	+10,6%	-6,4%	
Vorträge während der Dissertationsphase	7,5	6,4	6,1
Unterschied zu Böttcher/Krüger (2009)	+23%	+4,9%	

7 Kolleg oder eine ähnliche Form der strukturierten Promotionsförderung

Eine direkte Erklärung dafür, dass die Angaben der Testgruppe, insbesondere derjenigen Befragten, welche an Kollegs unterstützt wurden, derart deutlich über denen der Testgruppe von Böttcher/Krüger (2009) liegen, lässt sich aufgrund der erhobenen Daten nicht ableiten. Ein wesentlicher Unterschied in der vorliegenden Studie zu Böttcher/Krüger (2009) besteht jedoch darin, dass für die vorliegende Studie hauptsächlich fertig Promovierte befragt wurden, Böttcher/Krüger (2009) jedoch Stipendien während der Promotion befragt. Da schon alleine mit der Veröffentlichung der Dissertation eine weitere Publikation hinzukommt, könnte hierin eine Erklärung für den Unterschied liegen.

5.2.3.5 Unterbrechung und Abbruch der Promotion

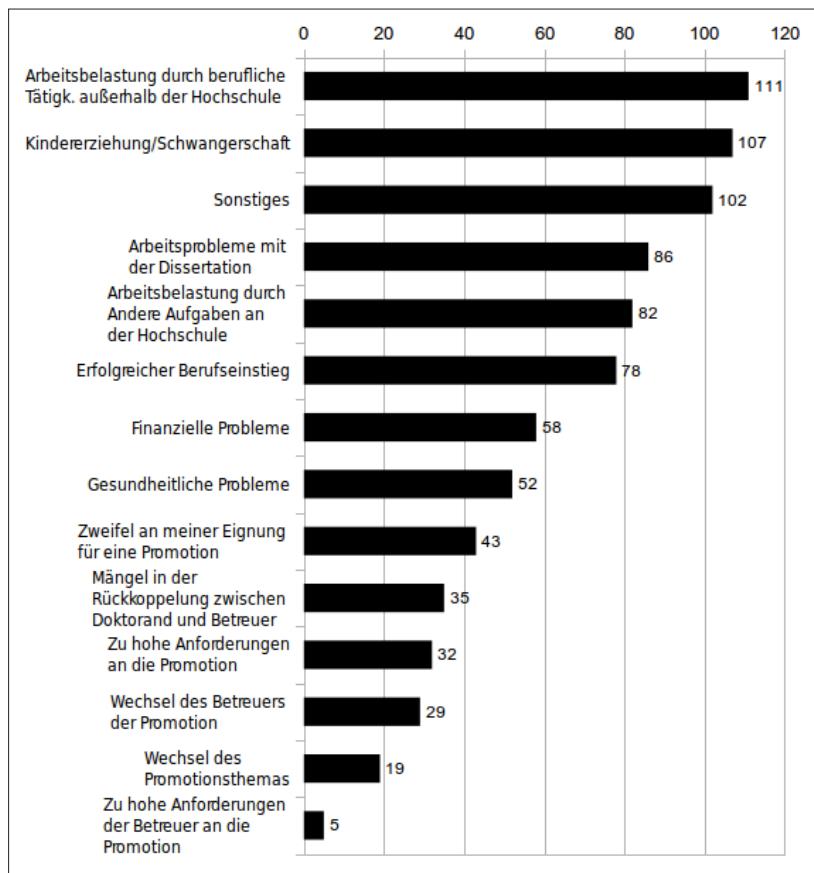
Etwas mehr als die Hälfte (54 %; N=280) der Befragten (N=515) hat die Arbeit an ihrer Dissertation zumindest phasenweise unterbrochen. 18 Befragte (3,5 %) haben ihre Promotion vollständig abgebrochen. Von denjenigen Befragten, die ihre Promotion wenigstens ein Mal unterbrachen, waren 59 % weiblich. Befragt nach den Gründen für die Unterbrechung bzw. den Abbruch der Promotion haben 30 % nur einen Grund angegeben (vgl. Tabelle 16). 87 % der Befragten gaben vier oder weniger Gründe an.

Tabelle 16: Anzahl der Gründe für phasenweise Unterbrechung/Abbruch der Promotion

Genannte Gründe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Gesamt
Häufigkeit	10	81	61	69	44	16	12	7	3	2	1	306
Prozent	3%	27%	20%	23%	14%	5%	4%	2%	1%	1%	0%	100%
Kumulierte Prozente	3%	30%	50%	72%	87%	92%	96%	98%	99%	100%	100%	

Betrachtet man die Gründe für Gründe für phasenweise Unterbrechung bzw. den Abbruch der Promotion, so sind die Hauptgründe eine hohe Arbeitsbelastung entweder außerhalb (38 %) oder innerhalb (28 %) der Hochschule oder Forschungseinrichtung sowie Kindererziehung bzw. Schwangerschaft (36 %), Arbeitsprobleme mit der Dissertation (29 %) sowie finanzielle Probleme (20 %). Abbildung 5 gibt einen Überblick über die Häufigkeit der Gründe für phasenweise Unterbrechung bzw. den Abbruch der Promotion.

Abbildung 5: Gründe für phasenweise Unterbrechung/Abbruch der Promotion (N=280)



Auffällige geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich vor allem für die Gründe

- Gesundheitliche Probleme,
- Kindererziehung/Schwangerschaft und
- Zweifel an meiner Eignung für eine Promotion

feststellen, die von Frauen überproportional häufig angegeben wurden, sowie für

die Gründe

- Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung
- Erfolgreicher Berufseinstieg

die überproportional häufig von Männern angegeben wurden.

Vergleicht man die Angaben der Gruppe der Befragten, die ihre Promotion trotz einer Unterbrechung abgeschlossen haben mit der Gruppe, welche ihre Promotion vollständig abgebrochen haben, so fällt auf, dass fast alle Gründe von den Abbrechern deutlich häufiger genannt werden. Die Gruppe der Abbrecher gibt signifikant mehr einzelne Gründe an ($p<0,01$; mittlere Differenz 2,357) als diejenigen Befragten, die ihre Promotion nach einer Unterbrechung noch abschlossen. Der Grund „Erfolgreicher Berufseinstieg“ wird von allen Abbrechern außer dreien genannt.

Auffällig war auch die häufige Auswahl der Kategorie „sonstige Gründe“, deren Auswertung Aufschluss über eine breite Auswahl an mehr oder weniger konkreten möglichen Problemen gibt, auf die Promovenden stoßen können (vgl. Tabelle 17). In der Kategorie „Sonstiges“ wurden alle Angaben aggregiert, die nur ein Mal genannt wurden.

Tabelle 17: Sonstige Gründe für Ab-/Unterbrechung der Promotion

Grund	N
Praktika	18
Familiäre Verpflichtungen	18
Private Probleme/Gründe	13
Auslandsaufenthalt/Sprachkurs	11
Berufs(wieder)einstieg	10
Sonstiges	10
Tod naher Verwandter	7
Umzug	6
Fehlende Motivation/ Keine Lust mehr	5
Politische Aktivität	5
Zeitmangel	4
Gesellschaftliches Engagement	2
Auslauf des Stipendiums	2
Wechsel der Hochschule	2

Bei denjenigen Befragten, die familiäre Verpflichtungen angegeben haben, wurde hauptsächlich die Pflege enger Verwandter erwähnt. Familiäre Verpflichtungen wurden zu zwei Dritteln (12 von 18) von weiblichen Befragten angegeben.

Insgesamt fällt auf, dass von den 295 Befragten, die ihre Promotion phasenweise unterbrochen haben, 189 (64 %) ihre Arbeit abgeschlossen haben (vgl. Tabelle 18). Während 66 (22%) dieser Befragten noch an Ihrer Promotion arbeiten, befinden sich 27 (9 %) Befragte zum Zeitpunkt der Befragung im Status der Unterbrechung. 13 (4 %) derjenigen Befragten, die ihre Promotion phasenweise unterbrachen, haben ihre Bemühungen aufgegeben und die Promotion abgebrochen.

Tabelle 18: Kreuztabelle: Phasenweise Unterbrechung und Stand der Promotion

		Haben Sie phasenweise die Arbeit für Ihre Dissertation unterbrochen?	Gesamt	
			Ja	Nein
Was ist der gegenwärtige Stand ihrer Promotion?	Abgeschlossen	189	221	410
	Noch in Arbeit	66	17	83
	Promotion vorübergehend abgebrochen	27	0	27
	Promotion komplett abgebrochen	13	5	18
Gesamt		295	243	538

Die im Vergleich zu anderen Förderwerken sehr großzügige Handhabung von Unterbrechungen der Promotion scheint in Anbetracht der sehr geringen Abbruchrate in Hinblick auf den Promotionserfolg nicht schädlich zu sein.

5.2.3.6 Ideelle Förderung

Hinsichtlich der Akzeptanz der ideellen Förderung lassen sich drei Gruppen von Angeboten identifizieren:

Besonders gut, mit einer Rezeptionsquote von jeweils ca. zwei Dritteln, werden die

- Promovendentagungen/-konferenzen der Hans-Böckler-Stiftung (71 %) sowie die
- Methodenseminare / Themenworkshops der Hans-Böckler-Stiftung (62 %)

angenommen. Eine zweite Gruppe Förderungen wird von ca. der Hälfte der Befragten genutzt. Dies sind

- kleinere inhaltliche/methodische Arbeitsverbünde mit anderen Stipendiaten/innen (52 %) sowie die
- Schreibwerkstätten/Rhetorik-, Präsentationsseminare der Hans-Böckler-Stiftung (48 %).

Die dritte Gruppe bilden Angebote, die eher schlecht angenommen werden. Jeweils ca. einen Dritteln der Befragten hatte

- ein promotionsbegleitendes Praktikum (30 %) durchgeführt bzw. an
- Sprachkursen (30 %) teilgenommen.

Die Beratung zum Berufsübergang durch die Hans-Böckler-Stiftung wurde mit einer Annahmequote von 14 % nur von etwa jedem siebten Befragten in Anspruch genommen.

Auch der „Kontakt mit Altstipendiaten/innen“ (33 %) würde in die Gruppe der schlecht angenommenen Angebote fallen. Jedoch muss die geringe Annahmequote vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass für diese ideelle Förderung erst seit wenigen Jahren ein eigenes Referat innerhalb der Stiftung existiert, die Testgruppe jedoch einen wesentlich größeren Zeitraum abdeckt. Eine Rekonstruktion und Bewertung der diesbezüglichen Annahmequote in Relation zum Aufbau des Referats erscheint zum Zeitpunkt dieser Befragung wenig sinnvoll.

Die ideelle Unterstützung der Stipendiatinnen und Stipendiaten wurde von den meisten Befragten nicht nur angenommen, zudem ist die Zufriedenheit der Befragten mit den Angeboten hoch (vgl. Tabelle 19). Am besten wurden dabei die Methodenseminare/Themenworkshops der Hans-Böckler-Stiftung bewertet, am wenigsten gut die Kontakte mit Altstipendiaten/innen sowie die kleineren inhaltlichen/methodischen Arbeitsverbünde mit anderen Stipendiaten/innen.

Auffällig ist, dass vor allem im unteren Skalenbereich eine Neigung zur extremen Ausprägung besteht. Wenn Befragte mit einem Angebot unzufrieden waren, waren sie meist sehr unzufrieden. Ob diese Tendenz durch Enttäuschung in Hinblick auf vielversprechende oder ungenaue Ankündigungen oder durch Qualitätsunterschiede der einzelnen Veranstaltungen oder unterschiedlichen individuellen Erwartungen verursacht wurde, lässt sich nicht beantworten, da zu den Ursachen keine Daten erhoben wurden. Vergleichende Evaluationen der einzelnen Maßnahmen könnten weitere Hinweise liefern.

Tabelle 19: Wie zufrieden waren Sie mit den jeweiligen Aktivitäten?

	Teilnahme	sehr unzufrieden	-	0	+	sehr zufrieden	Mittelwert
Methodenseminare/ Themenworkshops der HBS	37%	3%	1%	13%	17%	67%	4,4
Kleinere inhaltliche/methodische Arbeitsverbünde mit anderen Stipendiaten/innen	52%	4%	2%	16%	31%	47%	4,2
Sprachkurse	30%	3%	1%	22%	21%	53%	4,2
Promotionsbegleitender Auslandsaufenthalt	30%	6%	1%	22%	18%	53%	4,1
Kontakt mit Altstipendiaten/innen	62%	3%	3%	19%	40%	36%	4,0
Schreibwerkstätten/Rhetorik-, Präsentationsseminare der HBS	48%	5%	3%	19%	36%	38%	4,0
Promovendentagungen/ -konferenzen der HBS	71%	3%	5%	24%	41%	27%	3,8
Kontakt mit Altstipendiaten/innen	33%	7%	4%	37%	32%	20%	3,5
Kleinere inhaltliche/methodische Arbeitsverbünde mit anderen Stipendiaten/innen	14%	8%	4%	41%	24%	23%	3,5

Die guten Bewertungen lassen vermuten, dass die ideelle Förderung für die Stipendiatiinnen und Stipendiaten einen hohen Wert hat. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Teilnahme an den Angeboten oder der Zufriedenheit mit den Angeboten und der Promotionsdauer, der Dauer der Arbeiten an der Dissertation oder der Bewertung der Dissertation konnte jedoch nicht belegt werden. Zur Ermittlung des für die Teilnehmer jedoch offenkundig vorhandenen persönlichen Nutzens sollten in einer Folgeevaluation geeignete Fragen aufgenommen werden.

5.2.3.7 Bewerbung für das Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung
 Besonders wichtige Gründe, das Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung zu beantragen, waren vor allem die Möglichkeit, sich weitgehend auf die Promotion konzentrieren zu können sowie die Möglichkeit, weitgehend selbstständig oder unabhängig am gewählten Thema zu arbeiten. Diese Motive lagen auf der fünfstufigen Antwortskala etwa 1,5 Punkte über dem Skalenmittel (vgl. Tabelle 20). Die Mehrheit der anderen angegebenen Bewerbungsgründe spielen ebenfalls mit einem Mittelwert von ca. 1 über dem Skalenmittel eine wesentliche Rolle.

Wenig bedeutsam waren die durch das Stipendium eröffnete Möglichkeit, eine bereits begonnene Dissertation zum Abschluss zu bringen sowie eine fehlende Beschäftigungsalternative im Hochschulsystem.

Tabelle 20: Wenn Sie zurückblicken: Warum haben Sie ein Promotionsstipendium bei der Hans-Böckler-Stiftung beantragt?

Weil...	trifft überhaupt nicht zu	-	0	+	trifft voll und ganz zu	Mittelwert	Δ von Skalenmitte
das Stipendium mir die Möglichkeit eröffnete, über ein Thema meiner Wahl zu promovieren.	9%	2%	7%	20%	64%	4,3	1,3
das Stipendium mir die Möglichkeit eröffnete, meine bereits begonnenen Dissertationsarbeiten zum Abschluss zu bringen.	65%	7%	11%	5%	12%	1,9	-1,1
das Stipendium mir die Möglichkeit eröffnete, mich weitgehend auf die Promotion zu konzentrieren.	3%	2%	5%	17%	73%	4,6	1,6
ich angesichts meiner persönlichen Voraussetzungen (Leistungen in Schule/Studium) eine Bewerbung für aussichtsreich hielt.	8%	5%	16%	30%	42%	3,9	0,9
das Stipendium mir eine Zeit lang den Lebensunterhalt sichert.	9%	4%	14%	25%	48%	4,0	1,0
ich angesichts meines persönlichen Werdegangs (gewerkschaftliches/soziales/politisches Engagement) eine Bewerbung für aussichtsreich hielt.	4%	4%	12%	32%	48%	4,2	1,2
das Stipendium mir die Möglichkeit bot, weitgehend selbstständig/unabhängig am Thema zu arbeiten.	3%	3%	6%	21%	67%	4,5	1,5

ich keine Stelle an einer Hochschule bekommen habe/hätte.	41%	15%	21%	11%	12%	2,4	-0,6
Ich wollte mein gesellschaftliches/gewerkschaftliches Interesse mit meiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit verbinden.	9%	9%	19%	27%	37%	3,7	0,7

Ein Fünftel (21 %) der Befragten gab an, dass sie statt des Promotionsstipendiums lieber eine Stelle an der Hochschule gehabt hätten. Gleichzeitig gaben jedoch auch 10 % der Befragten an, dass sie eine Stelle an einer Hochschule nicht angenommen haben, um das Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung anzutreten, und 14 % haben eine andere Fördermöglichkeit abgelehnt, um das Stipendium der Stiftung anzutreten.

Tabelle 21 gibt einen Überblick darüber, woher die Befragten vom Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung erfahren hatten.

Tabelle 21: Auf welche Weise haben Sie von der Möglichkeit einer Förderung der Promotion durch die Hans-Böckler-Stiftung erfahren? (Mehrfachnennungen, N=522)

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Ich bin durch öffentliche Informationen/Ausschreibungen (Brochure, Internet, Zeitung etc.) darauf aufmerksam geworden.	140	18,7%	26,8%
Mein(e) Betreuer(in) hat mir davon berichtet.	139	18,6%	26,6%
Sonstige	133	17,8%	25,5%
Mir wurde von einem/r HBS-Stipendiaten/in darüber berichtet.	128	17,1%	24,5%
Ich habe durch andere Studierende/Promovierende davon gehört.	113	15,1%	21,6%
Ein(e) Vertrauensdozent(in) der HBS hat mir davon berichtet.	62	8,3%	11,9%
Eine(e) Hochschullehrer(in), der/die ansonsten wenig mit meiner Promotion zu tun hatte, wies mich darauf hin.	32	4,3%	6,1%
Gesamt	747	100,0%	143,1%

Unter „Sonstiges“ wird hauptsächlich angegeben, dass man durch eine Gewerkschaft Kenntnis von der Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung hatte oder dass die Befragten selbst Funktionen innerhalb einer Gewerkschaft einnahmen, sie bereits das Studienstipendium der Stiftung erhielten oder aus dem Freundes- oder Familienkreis oder durch gezielte Suche nach Fördermöglichkeiten vom Angebot erfahren hatten.

5.2.3.8 Bewertung des Promotionsstipendiums der Hans-Böckler-Stiftung

Insgesamt sind die Befragten mit den Einzelaspekten des Stipendiums der Hans-Böckler-Stiftung sehr zufrieden (vgl. Tabelle 22). Besonders zufrieden waren die Befragten mit der Leistung der Mitarbeiter der Hans-Böckler-Stiftung, der finanziellen Abwicklung des Stipendiums und den weiteren Unterstützungsleistungen. Zahlreiche Befragte nutzten die offene Ergänzung am Ende des Fragebogens, um die Leistung der Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Hans-Böckler-Stiftung nochmals besonders hervorzuheben (vgl. Kapitel 54 Auswertung der offenen Kommentare).

Tabelle 22: Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen zu einzelnen Elementen der Promotionsförderung durch die Hans-Böckler-Stiftung?

	Trifft überhaupt nicht zu	-	Trifft teilweise zu	+	Trifft völlig zu	Mittelwert	Δ von Skalenmitte
Die Höhe des Stipendiums ist ausreichend, um den Doktoranden den Lebensunterhalt zu sichern.	2%	7%	29%	35%	28%	3,8	0,79
Die Förderkriterien der HBS sind für mich wenig transparent.	32%	35%	20%	10%	4%	2,2	-0,81
Die bürokratischen Hürden sind zu hoch.	38%	40%	15%	6%	1%	1,9	-1,07
Mit der finanziellen Abwicklung meines Stipendiums war ich sehr zufrieden.	3%	2%	6%	23%	67%	4,5	1,49

	Trifft überhaupt nicht zu	-	Trifft teilweise zu	+	Trifft völlig zu	Mittelwert	Δ von Skalenmitte
Die weiteren materiellen Unterstützungsleistungen (z.B. für Tagungsbesuche/ Auslandsreisen) für die Doktoranden sind zufriedenstellend.	2%	3%	12%	28%	55%	4,3	1,3
Die Ergänzung der materiellen Förderung durch Seminare und Weiterbildungsangebote der HBS ist zufriedenstellend.	1%	3%	11%	32%	53%	4,3	1,33
Die Mitarbeiter der HBS-Geschäftsstelle sind sehr hilfsbereit	1%	2%	5%	25%	68%	4,6	1,58
Die Mitarbeiter der HBS-Geschäftsstelle sind sehr kompetent.	1%	2%	8%	30%	60%	4,5	1,47

Es gibt eine signifikante schwache negative Korrelation ($r=-0,117$) zwischen dem Förderungsbeginn und der Bewertung der finanziellen Ausstattung des Stipendiums. Im Hinblick auf ein Ausreichen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Ebenso gibt es eine signifikante schwache Korrelation zwischen dem Förderungsbeginn und der Bewertung der Förderkriterien als wenig transparent. Das Stipendium scheint demnach tendenziell hinter der Entwicklung der allgemeinen Lebenshaltungskosten zurück zu bleiben, und die Erläuterungen zu den Förderkriterien scheinen mit der Zeit weniger verständlich geworden zu sein.

Wenn sie die Wahl hätten, würden sich 98 % der Befragten wieder für ein Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung entscheiden. Lediglich acht Befragte würden sich „eher nicht“ und zwei „auf keinen Fall“ erneut für das Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung entscheiden.

Diejenigen Befragten, welche ihre Promotion wegen finanzieller Probleme unter- oder abgebrochen haben, bewerteten mit Ausnahme der Förderkriterien, der bürokratischen Hürden und der Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Hans-Böckler-Stiftung alle Aspekte der Zufriedenheit mit dem Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung mit Mittel signifikant um etwa einen dritten Punkt schlechter als die anderen Befragten.

16 Befragte haben im Ergänzungsfeld am Ende des Fragebogens angegeben, nur bzw. hauptsächlich ideelle Unterstützung erhalten zu haben. Diese Befragten haben angegeben, dass sie auf diese Fragen nicht geantwortet haben. Da nicht nachvollzogen werden konnte, auf wie viele derjenigen Befragten, die nicht auf diese Fragen geantwortet haben und die keine entsprechende Ergänzung abgaben, dies ebenfalls zutrifft, wurde darauf verzichtet, eine entsprechende Vergleichsgruppe zu bilden.

5.2.3.9 Berufliche Situation zum Befragungszeitpunkt

Etwa die Hälfte (51 %) der Befragten zum Befragungszeitpunkt im Hochschulkontext (vgl. Tabelle 23), die andere Hälfte der Befragten verteilt sich auf eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen (vgl. Tabelle 24). Da es für die Hans-Böckler-Stiftung ein wesentliches Ziel der Promotionsförderung ist, einen beträchtlichen Anteil der Stipendiaten so zu qualifizieren, dass sie in wissenschaftliche Karrieren eintreten, kann dieses Datum als Erfolg gewertet werden.

Betrachtet man nur die Gruppe derjenigen Befragten, welche Ihre Promotion bereits abgeschlossen haben, so lässt sich erkennen, dass ein Viertel auch nach der Promotion als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter im Universitätskontext verbleibt. Arbeitslosigkeit ist mit 2,2 % die Ausnahme.

Tabelle 23: Was beschreibt Ihren gegenwärtigen Berufsstatus am besten?

Berufsstatus	Prozent	
	Alle	Abgeschlossen
Professur (Uni)	4,4%	5,7%
Professur (FH)	5,5%	7,2%
Junior-Professur (Uni)	2,5%	3,2%
Junior-Professur (FH)	0,4%	0,2%
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	23,8%	24,8%
Wissenschaftlicher Hilfskraft	0,2%	
Forschung und Entwicklung	5,7%	6,9%
Berufstätig	24,6%	27,5%
Geringfügig beschäftigt (bis monatl. 400 € brutto)	0,4%	
Stipendiat in einem anderen Programm (auch bei anderen Organisationen als der Hans-Böckler-Stiftung)	0,4%	0,7%
Unternehmer/Selbstständig/Freiberufler	10,7%	11,9%
In Mutterschutz, Elternzeit o.ä.	1,5%	1,0%

Hausmann-/frau	1,0%	0,5%
Arbeitslos	3,4%	2,2%
Sonstiges	15,6%	7,9%

Tabelle 24: In welchem Wirtschaftszweig arbeiten Sie derzeit?

	Prozent
Hochschule	51,0%
Sonstiger Wirtschaftszweig	8,5%
Verbände, Kirchen, Parteien	7,5%
Öffentliche Verwaltung	5,8%
Jugend- und Erwachsenenbildung	5,5%
Öffentliche Forschungseinrichtung	4,7%
Nicht berufstätig	4,5%
Kunst, Kultur, Medien	3,8%
Schule	3,0%
Gesundheitswesen	2,1%
Unternehmens-/Finanzberatung	1,5%
Banken/Versicherungen	0,9%
Energiewirtschaft	0,6%
KFZ-Industrie, Luft- und Raumfahrt	0,4%
Maschinenbau	0,2%

Von denjenigen Befragten, die abhängig beschäftigt sind, gaben 55 % an, einen befristeten und 45 % einen unbefristeten Arbeitsvertrag zu haben. 43 % der Befragten gaben an, eine Position mit Weisungsbefugnis über andere Mitarbeiter, demnach also auch Führungsverantwortung zu haben. Auch hier kann festgestellt werden, dass ein wichtiges Förderziel der Stiftung erreicht wird.

Bei denjenigen Befragten, die zum Zeitpunkt der Befragung Inhaber bzw. Inhaberin einer Professur waren, fällt auf, dass zwar insgesamt diejenigen Befragten, die nicht an einem Kolleg oder einer ähnlichen Form der strukturierten Förderung promoviert haben, insgesamt leicht überrepräsentiert sind (vgl. Tabelle 25). Eine Ausnahme bilden jedoch die universitären Professuren, bei denen die Kollegiaten angemessen proportional vertreten sind. Dieser Befund ist insofern überraschend, als dass Kollegiaten tendenziell einen höheren wissenschaftlichen Output generieren als Nicht-Kollegiaten (vgl. Kapitel 5.2.3.4 Integration in das wissenschaftliche Feld).

Tabelle 25: Kreuztabelle: Professur vs. Kolleg bzw. strukturierten Promotionsförderung

			Haben Sie an einem Kolleg oder einer ähnlichen Form der strukturierten Förderung promoviert?				
			Nein	Ja, von der HBS gefördert	Ja, von anderen gefördert	Gesamt	
Berufsstatus	Professur (Uni)	N	13	8	1	22	
		%	59%	36%	5%	100%	
	Professur (FH)	N	25	4	0	29	
		%	86%	14%	0%	100%	
	Junior-Professur (Uni)	N	10	2	1	13	
		%	77%	15%	8%	100%	
	Junior-Professur (FH)	N	1	1	0	2	
		%	50%	50%	0%	100%	
Gesamt		N	49	15	2	66	
		%	74%	23%	3%	100%	
Erwartungswert			62%	22%	4%	100%	

Weitere signifikante Unterschiede zwischen Befragten mit und ohne Professur sind, dass heutige Professoren während Ihrer Promotionsphase häufiger Lehrveranstaltungen durchgeführt (mittlere Differenz 0,39, 3-stufige Skala) und in universitären Gremien mitgearbeitet (mittl. Diff. 0,18, 3-stufige Skala) haben. Außerdem haben sie deutlich häufiger ihre Dissertation in Gesprächen mit anderen Wissenschaftlern/innen diskutiert. Darüber hinaus haben Professoren auch während ihrer Promotionsphase wesentlich intensiver Kontakte zu anderen Wissenschaftlern/innen aufgebaut (das gilt für alle Items des Fragekomplexes „In wieweit haben Sie während Ihrer Promotionsphase bisher Kontakte zu anderen Wissenschaftlern(innen) aufbauen können“ mit Ausnahme „Internationale wissenschaftliche Kontakte“ beträgt die signifikante mittlere Differenz $0,19 \leq \text{mittl. Diff.} \leq 0,28$, 3-stufige Skala).

Etwa die Hälfte der Befragten (53 %) hat ein Jahresbruttoeinkommen von über 40.000 €⁸, bei 32 % liegt es unter 30.000 € (vgl. Tabelle 26). Erwartungsgemäß ist das Einkommen derjenigen Befragten, welche Ihre Promotion bereits abgeschlossen haben, höher als das der Gesamtgruppe. Jedoch geben auch aus dieser Gruppe 27 % an, ein Jahresbruttoeinkommen von unter 30.000 € zu haben.

Tabelle 26: Wie hoch ist Ihr Jahresbruttoeinkommen?

Einkommen	Prozent	
	Alle	Abgeschlossen
< 15.000	13%	10%
15.001 € - 30.000 €	19%	17%
30.001 € - 40.000 €	13%	13%
40.001 € - 50.000 €	25%	28%
50.001 € - 60.000 €	13%	15%
> 60.000 €	15%	18%

59 % der Befragten gaben an, dass ihre derzeitige berufliche Situation unter Berücksichtigung aller Aspekte wie z.B. Position, Einkommen, berufliche Entwicklungsperspektiven, Arbeitsaufgaben und -inhalte, ihrer Ausbildung entspricht. 30 % gaben an, dass ihre berufliche Situation „eher unter“ und 11 %, dass sie „weit unter“ ihrem Ausbildungsniveau liege.

Umgekehrt sind 69 % der Befragten mit ihrer gegenwärtigen beruflichen Tätigkeit zufrieden oder sehr zufrieden, lediglich 16 % sind unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Hinsichtlich der Promotionsdauer und der beruflichen Situation zum Zeitpunkt der Befragung lässt sich feststellen, dass die Promotionsdauer signifikant – aber auf einem schwachen Niveau ($\tau=0,119$) – mit der Entsprechung von aktueller Tätigkeiten zur eigenen Ausbildung korreliert. Es gibt eine signifikante, aber schwache negative Korrelation zwischen der Promotionsdauer und dem Jahresbruttoeinkommen der Befragten ($\tau=-0,176$) und der Zufriedenheit mit der eigenen beruflichen Tätigkeit zum Befragungszeitpunkt ($\tau=-0,92$).

Je höher das Jahresbruttoeinkommen ist, desto zufriedener sind die Befragten mit ihrer Tätigkeit ($\tau=0,333$), jedoch scheinen die Arbeitsaufgaben weniger der eigenen Ausbildung zu entsprechen ($\tau=-0,420$)

8 Zum Vergleich: Das durchschnittliche Jahresbruttoeinkommen in Deutschland betrug 2012 bei 40.692 € (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Vergleiche in Bezug auf einen vorhandenen Migrationshintergrund zeigen, dass Befragte mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Befragten ohne Migrationshintergrund im Mittel ein um 0,416 Klassen ($p=0,026$) geringeres Einkommen haben, jedoch mit Ihrer Tätigkeit im Mittel um 0,284 Skalenpunkte (4-stufige Skala; $p=0,025$) zufriedener sind.

Auf die Frage „Wenn Sie heute noch einmal die Wahl hätten: Würden Sie sich dann wieder für eine Promotion in Ihrem Fachgebiet entscheiden?“ antworteten 82 % der Befragten mit „Ja“, 10 % gaben an, dass sie lieber in einem anderen Fachgebiet würden promovieren wollen. Lediglich 8 % meinten, dass sie überhaupt nicht noch einmal promovieren würden.

5.2.3.10 Einstellung zu Gewerkschaften

Dreiviertel (74 %) der Befragten sind zum Befragungszeitpunkt Mitglied einer Gewerkschaft, 9 % übernehmen sogar eine Funktion innerhalb ihrer Gewerkschaft. Während in Hinblick auf das Geschlecht der Befragten und in Bezug auf die Gewerkschaftsmitgliedschaft kein Unterschied zur Grundgesamtheit festzustellen ist, übernehmen weibliche Befragte leicht überproportional (59 % versus 54 % Anteil der Befragten) eine Funktion in einer Gewerkschaft.

Die Abweichungen der Mittelwerte vom Skalenmittel für die Items „Die Probleme der Gewerkschaft sind auch meine Probleme“ ($\Delta 0,4$) und „Wenn man mich fragen würde, dann würde ich mich aktiv an gewerkschaftlicher Arbeit beteiligen“ ($\Delta 0,4$) heben sich nur wenig vom theoretischen Skalenmittel ab. Während nur wenig mehr als die Hälfte der Befragten die Problemsichten der Gewerkschaften teilt oder sich aktiv an der gewerkschaftlichen Arbeit beteiligen würde, teilt dennoch die Mehrheit der Befragten, unabhängig vom Geschlecht, die Werte der Gewerkschaften ($\Delta 1,0$) und empfindet ihnen gegenüber eine gewisse Loyalität ($\Delta -1,4$; negative Frage). Tabelle 27 Gibt einen Überblick über die Einstellung der Befragten zu Gewerkschaften.

Tabelle 27: Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu Ihrer persönlichen Einstellung gegenüber Gewerkschaften.

	stimmt überhaupt nicht	-	-	+	++	stimmt voll und ganz	Mittelwert	Δ von Skalenmitte
Die Probleme der Gewerkschaft sind auch meine Probleme.	5%	8%	22%	34%	22%	10%	3,9	0,4
Ich fühle nur geringe Loyalität gegenüber Gewerkschaften.	41%	30%	15%	9%	4%	1%	2,1	-1,4

Ich zweifel daran, dass ich mich speziell einsetzen würde, um Gewerkschaften zu helfen.	40%	26%	20%	9%	5%	1%	2,1	-1,4
Meine Werte und die der Gewerkschaften sind sehr ähnlich.	2%	3%	8%	32%	37%	18%	4,5	1,0
Wenn man mich fragen würde, dann würde ich mich aktiv an gewerkschaftlicher Arbeit beteiligen.	4%	9%	24%	32%	16%	15%	3,9	0,4

5.2.3.11 Gesellschaftliches Engagement

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten wurden nach der Intensität ihres sozialverantwortlichen, politischen und gewerkschaftlichen Engagements befragt. Ausgehend von dem Engagement vor Promotionsbeginn ist insgesamt festzustellen, dass das Engagement insgesamt in allen drei Teilbereichen im Promotionsverlauf zurückgeht (vgl. Tabelle 28 sowie Abbildungen 6 bis 8).

Tabelle 28: Gesellschaftliches Engagement

Sozialverantwortliche Tätigkeiten	gar nicht	wenig	mittel	stark
Vor Beginn der Promotionsphase	9,4%	20,8%	36,3%	33,5%
Während der Promotionsphase	18,9%	27,2%	34,6%	19,3%
Momentan	27,1%	29,4%	27,7%	15,8%

Politische und parteiliche Tätigkeiten	gar nicht	wenig	mittel	stark
Vor Beginn der Promotionsphase	21,3%	19,7%	26,6%	32,5%
Während der Promotionsphase	26,6%	27,5%	24,4%	21,5%
Momentan	40,4%	29,9%	17,2%	12,5%

Gewerkschaftliche Tätigkeiten	gar nicht	wenig	mittel	stark
Vor Beginn der Promotionsphase	38,5%	23,2%	20,3%	18,0%
Während der Promotionsphase	33,5%	30,6%	25,7%	10,3%
Momentan	51,5%	31,1%	11,5%	5,8%

Abbildung 6: Gesellschaftliches Engagement vor Beginn der Promotionsphase

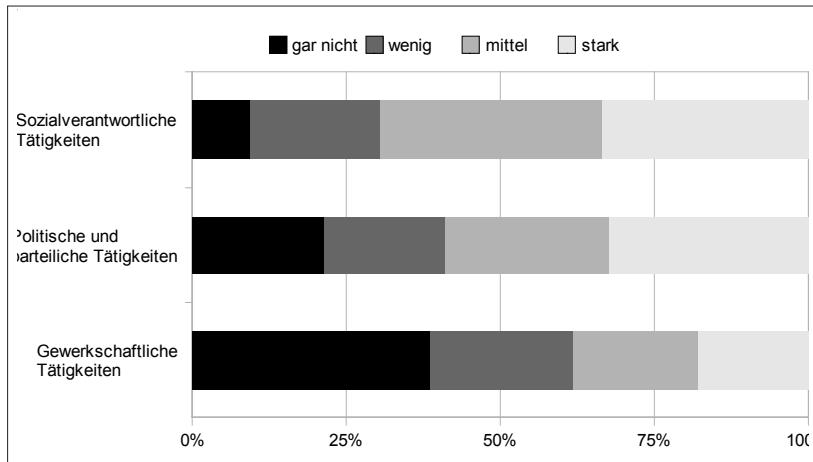


Abbildung 7: Gesellschaftliches Engagement während der Promotionsphase

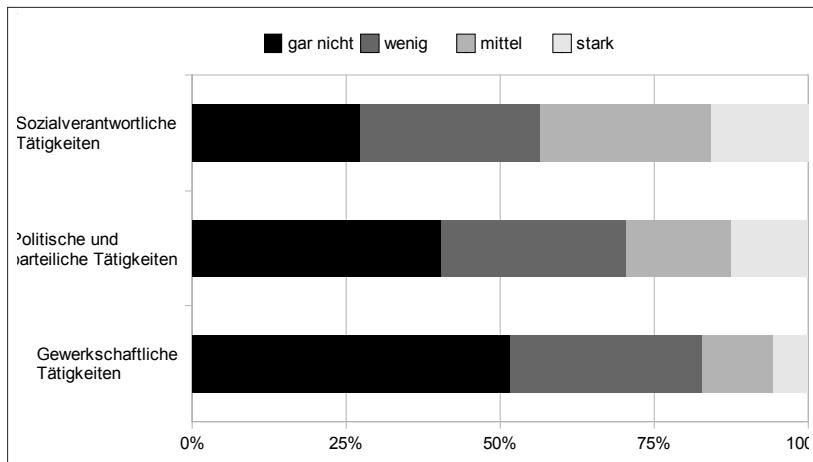
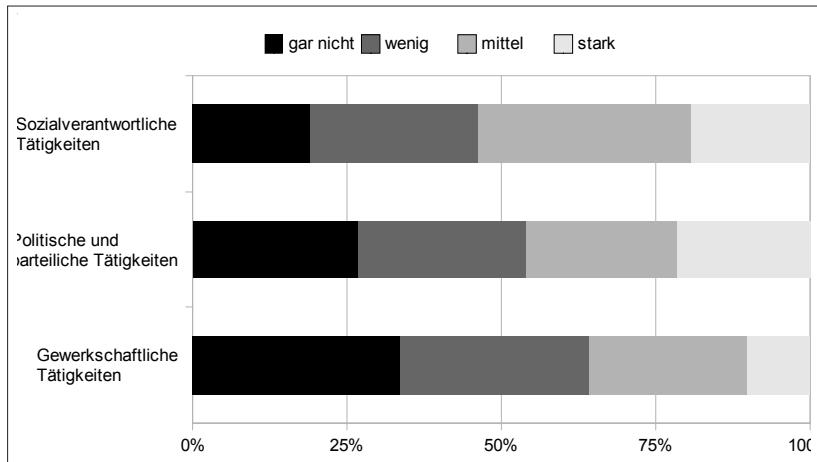


Abbildung 8: Gegenwärtiges gesellschaftliches Engagement



Allgemein lässt sich feststellen, dass weibliche Befragte sich vor und während ihrer Promotionsphase signifikant stärker sozialverantwortlich engagiert haben (T-Test (vor|während): $p=0,01|0,16$; mittl. Differenz $0,294|0,223$) und männliche Befragte sich vor der Promotionsphase signifikant stärker politisch engagierten ($p=0,029$, mittl. Differenz $0,224$). Betrachtet man die Entwicklung des gesellschaftlichen Engagements auf der Ebene der Einzeldatensätze, so lassen sich, abgesehen von nachlassendem Engagement, kaum relevante Muster ausmachen. Lediglich diejenigen Befragten, die angaben, sich vor Ihrer Promotion wenig oder gar nicht gewerkschaftlich engagiert zu haben, scheinen zum Teil zwischenzeitig Aktivitäten zu entwickeln, die jedoch nur in wenigen Ausnahmefällen die dichotome Grenze zu „mittel“ überschritten. An dieser Stelle sei aber auch nochmals auf den bereits erwähnten Befund, dass die meisten Befragten eine hohe Loyalität gegenüber den Gewerkschaften und deren Werten empfinden. Es besteht kein nachweisbarer signifikanter Zusammenhang zwischen der inneren Einstellung der Befragten zu Gewerkschaften (vgl. Tabelle 27) und dem Verlauf des gewerkschaftlichen Engagements.

Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass sich etwa die Hälfte der Befragten gar nicht gewerkschaftlich betätigt oder engagiert, jedoch fast zwei Drittel (63 %) der Befragten prinzipiell bereit wären, sich aktiv an gewerkschaftlicher Arbeit zu beteiligen, wenn man sie fragen würde (vgl. Kapitel 5.2.3.10 Einstellung zu Gewerkschaften).

5.2.3.12 Auswertung der offenen Kommentare

Am Ende des Fragebogens wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, in einem offenen Antwortfeld ergänzende Kommentare zu geben. Von dieser Möglichkeit haben 160 Befragte Gebrauch gemacht. Die folgende Tabelle 29 gibt einen Überblick über die nach Themen sortierten Ergänzungen. Einige Befragte haben darum gebeten, dass ihre Anmerkungen nicht an die Hans-Böckler-Stiftung weiter gegeben werden. Soweit diese Anmerkungen zu einer bereits bestehenden Kategorie zuordbar waren, sind sie jedoch inhaltlich in Tabelle 29 enthalten.

Tabelle 29: Ergänzungen der Befragten

Themenbereich	N
Danksagung/Lob für die HBS oder Mitarbeiter der Geschäftsstelle	33
Biografische Besonderheiten, die im Fragebogen nicht erfasst werden konnten	34
Fehlende Themen	28
Verbesserung des/Kritik am Fragebogen(s)	28
Hilfe zur Interpretation einer oder mehrerer Antworten	21
Nur/hauptsächlich ideelle Förderung	16
Wunsch nach mehr/mehr offenen Antwortmöglichkeiten	7
Langes Zurückliegen der Promotion (Probleme mit der Rekonstruktion von Antwortinhalten)	6
Allgemeine Kritik an HBS/Kollegs/Gewerkschaften/Einzelpersonen	5
Bitte um Zusendung des Evaluationsberichts bzw. Bitte um Benachrichtigung über Bericht	5
Anregung für politische Arbeit der HBS	4
Bessere Vernetzung von HBS/Gewerkschaften und Altstipendiaten	4
Fragebogen zu lang	4
Zu starke Ausrichtung des Fragebogens auf Universitäten	4
Fehlende Sozialversicherungspflicht ist problematisch	3
Sonstiges	6
Gesamt	208

Viele der Kommentatoren haben mehrere Themenbereiche angesprochen. Auffällig war, wie viel Lob für sowohl die Hans-Böckler-Stiftung als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Stiftung ausgesprochen wurde. Die Personen, die sich zu diesem Thema geäußert haben, brachten ihre Dankbarkeit für die erfolgte Unterstützung zum Ausdruck.

Das dominierende Meta-Thema der Ergänzungen war eine Kritik am Fragebogen, insbesondere aufgrund fehlender Themen und der daraus resultierenden Beschränkung, individuelle „biografische Besonderheiten“ im Fragebogen angemessen abzubilden. Es wurden viele verschiedene und individuelle Sachverhalte und Probleme und Themen genannt, so dass eine genauere Sichtung der offenen Antworten den Programmverantwortlichen der Stiftung womöglich interessante Perspektiven eröffnen könnte. Es stellt sich an dieser Stelle jedoch die Frage, wie viel mehr als nur vier Unmutsbekundungen über eine lange Bearbeitungszeit des Fragebogens geäußert worden wären, wenn der Fragebogen wesentlich länger oder gar der ursprüngliche „thematisch vollständige Fragebogen“ (vgl. Kapitel 4 Entwicklung und Inhalte des Fragebogens) verwendet worden wäre und die Bearbeitungszeiten im Mittel nicht ca. 28 Minuten, sondern bis zu 90 Minuten gedauert hätten. Einige weitere Vorschläge bzw. Kritiken am Instrument mögen gut nachvollziehbar sein, wären jedoch mit einem Verzicht auf den möglichen Vergleich zwischen früheren und der aktuellen Studien erkaufst worden.

Dennoch sollten bei einer Folgeevaluation diese Anmerkungen berücksichtigt werden, da sie gerade in Bezug auf zusätzliche Themen und bei der Verbesserung der Abbildbarkeit von biografischen Besonderheiten helfen können.

6 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse

Zentrale Ergebnisse der vorhergehenden Erhebungen von Enders (2005) und Böttcher/Krüger (2009), welche ebenfalls bereits die Evaluation des Promotionsstipendiums bzw. der Promotionskollegs der Hans-Böckler-Stiftung zum Gegenstand hatten, konnten repliziert werden. Dieser Befund spricht für eine gleichbleibende Qualität des Promotionsstipendiums der Hans-Böckler-Stiftung.

Die durchschnittliche Promotionsdauer der Befragten (von der ersten Idee bis zur mündlichen Doktorprüfung) lag bei etwa 5 Jahren, die Dauer von Beginn der Arbeiten an der Dissertation bis zur mündlichen Doktorprüfung betrug im Mittel 4,2 Jahre.

Ein Fünftel der Befragten hatte einen Migrationshintergrund, 40 % kamen aus einem akademischen Haushalt. Der höchste Schulabschluss der Eltern war bei etwa der Hälfte der Eltern der Befragten ein Haupt- oder Realschulabschluss (oder ein in etwa äquivalenter Abschluss). Innerhalb der Testgruppe konnte kein signifikanter Unterschied zwischen diesen Befragten und denen, die aus einem Elternhaus mit höherer Bildung kommen, festgestellt werden. Der erfolgreiche Weg durch die akademische Karriere scheint – jedenfalls im Hinblick auf die hier gestellten Fragen – zu einer Angleichung geführt zu haben.

Wechsel von einem Studien- zu einem anderen Promotionsfach waren eher die Ausnahme, aber doch immerhin bei 5 % der Befragten gegeben.

Von den Beweggründen für die Promotion waren vor allem diejenigen besonders wichtig, welche die Persönlichkeitsentfaltung und das Interesse am Fach sowie am wissenschaftlichen Arbeiten zum Gegenstand hatten. Beweggründe wie fehlende Alternativen oder „Zeitüberbrückung“ spielen eine untergeordnete Rolle. Dennoch konnte der Cluster derjenigen, die eine Promotion aus Mangel an Alternativen anstreben, also stärker als die anderen Cluster die Promotion zumindest auch als Ausweg verstehen, als die drittgrößte Gruppe ausgemacht werden.

Von den Befragten haben 45 % zur Promotion die Hochschule gewechselt. 70 % der Befragten haben nicht an einem Kolleg oder einer ähnlichen Form der strukturierten Förderung promoviert. Trotz regen Gedankenaustausches im Arbeitsumfeld war das Forschungsthema der Befragten eher nicht systematisch in einen übergreifenden Forschungszusammenhang eingefügt.

Die meisten Befragten haben über die direkt mit der Promotion verbundene Tätigkeit darüber hinausgehende Aufgaben an Universitäten übernommen, die im Universitäts- und Forschungskontext als üblich anzusehen sein dürften. Diese Aufgaben wurden meist freiwillig übernommen und als nützlich für die persön-

liche Entwicklung angesehen, manchmal jedoch von einigen auch als störend für die Arbeit an der eigenen Dissertation empfunden.

Die Qualität der Betreuung während der Promotion wird im Großen und Ganzen als zufriedenstellend bis gut angesehen. Etwa ein Viertel bis ein Drittel der Befragten wünscht sich jedoch eine höhere Quantität der Betreuungsgespräche. Sowohl eine höhere Qualität wie Quantität der Betreuung wirkten sich leicht verkürzend auf die Promotionsdauer aus.

Ein reger Austausch im direkten Arbeitsumfeld wirkt sich ebenfalls positiv auf die Promotionsdauer aus. Eine gute Vernetzung in weiter entfernten Sozialsphären korreliert jedoch nicht signifikant mit der Promotionsdauer.

Im Kolleg geförderte Stipentiatinnen und Stipendiaten haben zwar keine schnellere Promotionssdauer, jedoch einen signifikanten höheren wissenschaftlichen Output.

Ab- und Unterbrechungen der Promotion waren in der Regel multikausal begründet. Eine zu hohe Arbeitsbelastung, familiäre Verpflichtungen (besonders bei weiblichen Befragten) sowie Probleme mit der Arbeit an der Dissertation selbst standen dabei im Vordergrund. Die im Vergleich zu anderen Förderwerken sehr großzügige Handhabung von Unterbrechungen der Promotion scheint in Hinblick auf den Promotionserfolg nicht schädlich zu sein.

Die ideelle Förderung der Hans-Böckler-Stiftung wurde sehr gut angenommen und von den Nutzerinnen und Nutzern im Mittel auch sehr gut bewertet. Der konkrete Hauptnutzen scheint jedoch eher auf einer persönlichen Ebene zu liegen und konnte durch den eingesetzten Fragebogen nicht gemessen werden.

Insgesamt sind die Befragten mit den Einzelaspekten des Stipendiums der Hans-Böckler-Stiftung sehr zufrieden. Besonders zufrieden waren die Befragten mit der Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung. Es wurde viel Lob für sowohl die Hans-Böckler-Stiftung als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Stiftung ausgesprochen. Viele Befragte brachten ihre Dankbarkeit für die erfolgte Unterstützung zum Ausdruck. Positiv wurde auch die finanzielle Abwicklung des Stipendiums gesehen sowie die weiteren Unterstützungsleistungen. Jedoch wurde aus Sicht mancher Stipendiaten die Höhe des Stipendiums nicht in ausreichendem Maße an die Steigerung der allgemeinen Lebenshaltungskosten angepasst.

73 % derjenigen Befragten, welche Ihre Promotion bereits abgeschlossen haben, geben an, ein Jahresbruttoeinkommen über 30.000 € zu haben. Eine schnellere Promotion hat einen schwachen positiven Einfluss auf das spätere Einkommen. Je höher das Jahresbruttoeinkommen ist, desto zufriedener sind die Befragten

mit ihrer Tätigkeit, jedoch scheinen die Arbeitsaufgaben dann weniger der eigenen Ausbildung zu entsprechen.

Dreiviertel (74 %) der Befragten sind zum Befragungszeitpunkt Mitglied einer Gewerkschaft, 9 % übernehmen auch eine Funktion innerhalb ihrer Gewerkschaft. Zwar hat das sozialverantwortliche Engagement der Befragten im Laufe des Promotionsprozesses merklich nachgelassen, die innere Loyalität gegenüber den Gewerkschaften und ein verbindendes Wertesystem ist jedoch deutlich ausgeprägt. Während sich etwa die Hälfte der Befragten gar nicht gewerkschaftlich betätigt oder engagiert, wären jedoch fast zwei Drittel (63 %) prinzipiell bereit, sich aktiv an gewerkschaftlicher Arbeit zu beteiligen, wenn man sie fragen würde.

Einige der offenen Kommentare am Fragebogenende zeigen, dass manche Befragte der Ansicht sind, der „Trade-off“ zwischen Berücksichtigung von Einzelfällen, biografischen Besonderheiten und Themenbereichen einerseits und der Reduktion der Bearbeitungszeit andererseits sei nicht sehr gut getroffen worden. Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge zum Instrument sollten für ggf. geplante weitere Evaluationen reflektiert werden.

7 Zukünftige Evaluationen

Neben den eigentlichen Befragungsergebnissen hat die Evaluation des Stipendiatenprogramms der Hans-Böckler-Stiftung auch Hinweise geliefert, die in zukünftigen Evaluationen Berücksichtigung finden sollten.

- Der Trade-off zwischen Fragebogenlänge und abgefragten Themen sollte erneut diskutiert werden. Die Rückmeldungen der Befragten lassen den Schluss zu, dass viele sich nicht angemessen durch den Fragebogen erfasst gefühlt haben. Hier wäre zu prüfen, in wieweit die Aufnahme weiter Anmerkungsfelder sinnvoll sein könnte.
- Erinnerungs-Emails an die Befragung haben sich als sehr sinnvoll erwiesen.
- Wegen der hohen Anzahl an Antworten „sonstige Sozialwissenschaft“ für das Studien- und Promotionsfach erscheint es sinnvoll, in zukünftigen Studien diese Kategorie weiter ausdifferenzieren, um differenziertere Analysen hinsichtlich der Studiengänge vornehmen zu können.
- Es sollte ein Item aufgenommen werden, um Promovenden, die nur oder überwiegend ideell gefördert werden, von denjenigen, die auch ein Stipendium erhalten, unterscheiden zu können. Einige der Befragten haben in den Anmerkungen angegeben, nur ideelle Unterstützung erhalten zu haben. Da nicht nachvollzogen werden konnte, auf wie viele derjenigen, die keine entsprechende Ergänzung abgaben, dies ebenfalls zutrifft, könnte dahingehend keine sinnvolle Unterscheidung vorgenommen werden.
- Es sollten geeignete Fragen zur Messung des persönlichen Nutzens der ideellen Förderung in den Fragebogen aufgenommen werden.
- Hinsichtlich des gesellschaftlichen Engagements sollte in zukünftigen Evaluationen eine Unterscheidung möglich sein, ob das Engagement haupt- oder neben- oder ehrenamtlich erfolgte.

8 Handlungsempfehlungen für die Stiftung

Befunde aus einer quantitativen Evaluationsstudie sollen dazu dienen, ein Programm aus Sicht seiner Adressaten zu beschreiben und Informationen für Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu liefern. Debatten um die Entwicklung der Promotionsförderung sind sinnvollerweise vor allem von Programmverantwortlichen und Stipendiaten zu führen. Da die Ergebnisse der vorliegenden Studie publiziert und auf einschlägigen Veranstaltungen der Hans-Böckler-Stiftung vorgestellt werden, sind zukünftig interessante Hinweise zu erwarten. An dieser Stelle sollen nur – und dies unter Vorbehalt – einige ausgewählte Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden:

1. Promovenden der Kollegs haben einen höheren wissenschaftlichen Output als Personen in der Einzelförderung. Da Publikationen und Vorträge zumindest auf dem akademischen Arbeitsmarkt zunehmend bedeutend sind, sollte darüber nachgedacht werden, wie die Nicht-Kollegiaten in dieser Hinsicht besser unterstützt werden könnten. Angebote der ideellen Förderung könnten dieses Thema verstärkt aufnehmen. Andererseits könnte auch eine Ausweitung strukturierter Angebote erfolgen.
2. Auch fiel auf, dass eine große Anzahl von Dissertation nicht in einem größeren thematischen Forschungskontext steht. Sollte es angestrebt sein, diese Situation zu verändern, würde es sich anbieten, thematische Kollegs stärker zu fördern. Alternativ könnten auch thematische Netzwerke organisiert werden.
3. Es sollte im Rahmen der staatlichen Vorgaben darüber nachgedacht werden, ob und wie Betreuungspflichten – insbesondere für Kinder – angemessener berücksichtigt werden können. Diese Personengruppe benötigt im Mittel etwa ein halbes Jahr länger für ihre Promotion. Es geht dabei nicht unbedingt nur um finanzielle Unterstützung. Wir wissen zu wenig darüber, ob solche Situationen nicht auch psychosozial abgedeckt werden müssen.
4. Vor dem Hintergrund der im Zeitverlauf schlechter werdenden Bewertung der Angemessenheit der Förderhöhe sollte geprüft werden, ob die Höhe des Stipendiums in der Vergangenheit in ausreichendem Maße an die Steigerung der Lebenshaltungskosten angepasst wurde und ggf. eine Anpassung der Förderhöhe vorgenommen werden. Die Stiftung sollte im Konzert mit anderen Stiftungen hier ggf. politisch noch aktiver werden.

5. Die ebenfalls im Zeitverlauf schlechter werdende Bewertung der Transparenz der Förderkriterien könnte Anlass sein, die entsprechenden Beschreibungen zu überprüfen und ggf. zu überarbeiten.
6. Die sinkende gesellschaftliche Aktivität der Stipendiaten mag sehr unterschiedliche Gründe haben. Dennoch muss ja daraus nicht zwangsläufig für die Stiftung und die Gewerkschaften folgen, sich damit abzufinden. Es liegt nahe, Stipendiaten stärker als bisher politisch relevante Angebote zu machen.
7. Mehr noch: Es besteht ein nicht unerhebliches Potential für gewerkschaftliche Aktivität, welches offenbar brachliegt. Die Gewerkschaften und Hans-Böckler-Stiftung sollten aktiver auf die Altstipendiaten zugehen und sie zur Mitarbeit auffordern oder gemeinsame Projekte entwickeln (ähnlich auch Böttcher/Krüger (2009, S. 169) zur stärkeren Einbindung von Kollegiaten in gewerkschaftliche Einbindung). Insbesondere in Hinblick darauf, dass fast die Hälfte der Befragten im Hochschulkontext verblieben ist, bestünde hier ein erhebliches Potential. Gerade im akademischen Feld dürften Gewerkschaften heute ein deutlich geringeres Gewicht haben als in früheren – „politischeren“ – Zeiten.
8. Es wurde deutlich, dass die Förderschwerpunkte insbesondere im handlungs- und sozialwissenschaftlichen Bereich liegen. Die Hans-Böckler-Stiftung sollte möglicherweise darüber nachdenken, ob die Ausweitung in naturwissenschaftliche und technische Fächer nicht vorteilhaft wäre. Hierdurch könnte einerseits das Profil der Studienförderung verbreitert werden. Die stärkere Förderung dieser Bereiche könnte andererseits bei Promovierenden die Attraktivität derjenigen Gewerkschaften erhöhen, die vorwiegend Mitglieder aus diesen Bereichen organisieren.
9. Angesichts der Tatsache, dass Persönlichkeitsentfaltung ein durchaus wichtiges Promotionsmotiv ist, könnte überlegt werden, ob dies bei der ideellen Förderung adäquat berücksichtigt wird.
10. Im Kontext der Promotion scheint ein erhebliches Maß an Mobilität von den Promovenden abgefordert zu werden: Betreuende Professorinnen und Professoren unterrichten nicht am Wohnort bzw. an der Hochschule des Erststudiums, Kollegs sind ebenfalls in der Regel geographisch entfernt. Es wäre zu prüfen, wie Mobilitätshindernisse überbrückt werden können.

9 Literatur

Böttcher, Wolfgang./Krüger, Heinz-Herrmann (2009): Evaluation der Qualität der Promotionskollegs der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.

Enders, Jürgen (2009): Neue Ausbildungsformen - andere Werdegänge? Ausbildungs- und Berufsverläufe von Absolventinnen und Absolventen der Graduiertenkollegs der DFG. Bonn.

Enders, Jürgen (2005): Promovieren als Prozess - Die Förderung von Promovierenden durch die Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.

Enders, Jürgen (2001): Karriere mit Doktortitel. Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Frankfurt am Main.

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. (Juli 2008): Standards für Evaluation. Mainz.

Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013 (2013). Bielefeld.

10 Anhang

Anhang 1: Fragebogen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie waren Promotionsstipendiat/in der Hans-Böckler-Stiftung und wir möchten Sie im Auftrag Hans-Böckler-Stiftung bitten, an dieser Absolventenbefragung teilzunehmen. Mithilfe dieser Evaluationstudie soll systematisch erfasst werden, welche Erfahrungen bisher mit dem Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung gemacht wurden. Anhand der Ergebnisse soll einerseits nachgezeichnet werden, wie die Promotionsphase ausgestaltet wird. Andererseits soll auch das Promotionsstipendium der HBS verbessert werden, um auch zukünftig Doktoranden ein gutes Stipendium anbieten zu können.

Datenschutzhinweis

Mit dieser Studie wurde Prof. Dr. Böttcher von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als externer Evaluator beauftragt.

Die Befragung ist anonym und Ihre Antworten können an keiner Stelle zu Ihnen zurückverfolgt werden. Ihre Antworten werden von der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) verarbeitet und nicht an die HBS weiter gegeben. Die HBS bekommt ausschließlich aggregierte und anonyme statistische Daten. Ihre Antworten werden nach Abschluss der Auswertung von der WWU gelöscht.

Die einzige nicht anonyme Variable ist Ihr Befragungscode, der Ihrer (Mail-)Adresse zugeordnet ist. Damit ist es uns möglich zu sagen, ob ein Teilnehmer den Fragebogen schon ausgefüllt hat. Damit versuchen wir auszuschließen, dass wir Sie nicht noch einmal an die Befragung erinnern, wenn Sie den Fragebogen schon ausgefüllt haben.

Die Adressdaten und Antwortdaten können ansonsten weder zusammengeführt oder abgeglichen werden. Eine Zuordnung dieses Datums zu Ihren Antworten ist uns deshalb nicht möglich!

Wir garantieren hiermit, dass wir Ihre Antworten auch dann nicht zu Ihrer Person zurückverfolgen werden,
wenn uns entsprechende technische Möglichkeiten bekannt werden sollten.

Veröffentlichung der Studienergebnisse

Die HBS wird die Ergebnisse dieser Studie veröffentlichen. Falls Sie sich für die Publikation interessieren, können Sie sich direkt hierzu an die HBS wenden.

Dauer der Bearbeitung

Das Ausfüllen dieses Fragebogens dauert in etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde. Falls Sie die erforderliche Zeit nicht auf einmal haben, können Sie den Fragebogen auch schließen und zu einem späteren Zeitpunkt nochmals aufrufen. Ihre schon gegebenen Antworten bleiben dabei erhalten.

Falls Sie noch einmal im Fragebogen zurück (und wieder weiter) gehen möchten, benutzen Sie bitte **ausschließlich die Zurück- und Weiter-Felder unterhalb der Fragen!**

Ansonsten besteht das Risiko, dass Ihre schon gegebenen Antworten nicht gespeichert werden.

Ihr Bildungsweg:

Im Folgenden bitten wir Sie, einige Angaben zu Ihrem Bildungsweg bis zu dem Beginn Ihrer Promotion zu machen

Wann haben Sie Ihre Hochschulzulassung erhalten?

Bitte 4-stellig angeben (z.B. 1996)

Auf welchem Weg haben Sie Ihre Zugangsberechtigung zum Universitätsstudium erworben?

- Gymnasium
- (Berufs-)Kolleg
- 2. Bildungsweg
- Sonstiges, und zwar:

Welche Durchschnittsnote hatten Sie für Ihre Hochschulzulassung?

z.B. 2,6

Haben Sie eine beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre) oder beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) absolviert?

- Ja
- Nein

In welchem Studiengang haben Sie ihren Studienabschluss gemacht?

Bitte geben Sie Ihr Hauptfach an. Sollten Sie mehrere Studienabschlüsse haben, beziehen Sie Ihren Antwort bitte auf Ihren **letzten** Abschluss

- Ingenieurwissenschaft
- Mathematik/Naturwissenschaft
- Wirtschaftswissenschaft
- Rechtswissenschaft
- Politikwissenschaft
- Pädagogik/Erziehungswissenschaft
- sonstige Sozialwissenschaft
- Sprachwissenschaft
- Kulturwissenschaft
- Geschichtswissenschaft
- andere Geisteswissenschaft
- Andere Wissenschaft

Wie viele Semester haben Sie insgesamt studiert?

Semester

Wann haben Sie Ihr Studium abgeschlossen?

Monat Jahr
(2-stellig) (4-stellig)

Mit welcher Note haben Sie für Ihr Studium abgeschlossen?

z.B. 2,6

Haben Sie während Ihres Studiums als studentische Hilfskraft gearbeitet?

- Ja
- Nein

Sind Sie während des Studiums durch die Studienförderung der HBS unterstützt worden?

hier ist nicht die Promotionsförderung gemeint

- Ja
- Nein

Ihre Promotion:

Im Folgenden bitten wir Sie, einige Angaben zu dem Promotionsfach, Promotionsort, Dauer und Note der Promotion zu machen

Was ist der gegenwärtige Stand Ihrer Promotion?

- Abgeschlossen
- Noch in Arbeit
- Promotion vorübergehend abgebrochen
- Promotion komplett abgebrochen

Führten Sie die Promotion an der selben Hochschule durch, an der Sie auch studiert haben?

- Ja
- Nein

Wann haben Sie angefangen, Ihr Promotionskonzept zu erstellen?

Monat Jahr
(2-stellig) (4-stellig)

Wann haben Sie begonnen, an Ihrer Dissertation zu arbeiten?

Monat Jahr
(2-stellig) (4-stellig)

In welchem Fachbereich haben Sie promoviert bzw. wollten Sie promovieren?

- Ingenieurwissenschaft
- Mathematik/Naturwissenschaft
- Wirtschaftswissenschaft
- Rechtswissenschaft
- Politikwissenschaft
- Pädagogik/Erziehungswissenschaft
- sonstige Sozialwissenschaft
- Sprachwissenschaft
- Kulturwissenschaft
- Geschichtswissenschaft
- Geisteswissenschaft
- Anderer Fachbereich:

Wann haben sie die Arbeit an Ihrer Dissertation beendet?

Bitte geben Sie an, wann Sie Ihre Dissertationsarbeit offiziell eingereicht haben.

Monat Jahr
(2-stellig) (4-stellig)**Wann fand Ihre mündliche Doktorprüfung statt?**Monat Jahr
(2-stellig) (4-stellig)**Mit welcher Note wurde Ihre Promotion bewertet? (Note/Bewertung)****Ihre Promotionsphase:**

Im Folgenden bitten wir Sie, einige Angaben zu verschiedenen Bereichen während Ihrer Promotionsphase zu machen:

Welche Rolle spielen die folgenden Aspekte, bei ihrer Entscheidung eine Promotion anzustreben?

	überhaupt keine Bedeutung	-	0	+	sehr große Bedeutung
Ich wollte mich persönlich entfalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Promotion erschien mir unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte Zeit gewinnen, um mir über meine Zukunftsplanungen klar zu werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte mein gesellschaftliches/gewerkschaftliches Interesse mit meiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit verbinden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich versprach mir dadurch eine höheres Einkommen im späteren Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte nach dem Studium noch eine Zeit lang an der Hochschule bleiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Methoden, Theorien und Erkenntnisse meines Faches interessierten mich besonders	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für mich kam von vornherein nichts anderes in Frage als gerade diese Promotion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erwartete eine Verbesserung meiner späteren Berufschancen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Promotion war faktisch die Voraussetzung für die von mir angestrebte berufliche Tätigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hatte großes Interesse an wissenschaftlicher Forschung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es war mehr oder weniger Zufall im Spiel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hätte ansonsten keine interessante Stelle gefunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich versprach mir bessere Aufstiegchancen im Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hielt die Promotion für eine gute Möglichkeit, meinen besonderen Fähigkeiten und Begabungen nachzugehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich konnte auf diese Weise eine Stelle/Promotionsstipendium zur Sicherung meines Lebensunterhalts bekommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erwartete eine Verbesserung meiner Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erwartete eine bessere Orientierung für meine spätere Berufswahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Haben Sie an einem Kolleg oder einer ähnlichen Form der strukturierten Förderung promoviert?

- Nein
- Ja, von der HBS gefördert
- Ja, von anderen gefördert

Treffen die folgenden Aussagen zur Arbeitssituation während Ihrer Promotionsphase zu?

	ja	nein
Die Arbeiten an der Dissertation standen/stehen in Zusammenhang mit einem übergegenden Forschungsprojekt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Arbeiten an der Dissertation standen/stehen in Zusammenhang mit einem längeren Forschungsinteresse eines Hochschullehrers.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Arbeiten an der Dissertation waren/sind in den Kontext der Zusammenarbeit mit mehreren Doktoranden/Mitarbeitern eingebettet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich konnte/kann regelmäßig mit anderen Doktoranden, Mitarbeitern, Kollegen über inhaltliche Aspekte meiner Dissertation diskutieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe an organisierten Angeboten im Rahmen von Doktorandenkolloquien teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welche Aktivitäten gab es bei Ihnen im weiteren Wissenschaftsbetrieb?

Wie viele Aufsätze/Artikel o.ä. haben Sie während Ihrer Dissertationsphase in Zeitschriften/ Herausgeberbänden o.ä. veröffentlicht?	(Aufsätze/Artikel o.ä.)
Wie viele Vorträge haben Sie während Ihrer Dissertationsphase gehalten?	(Vorträge)
Wie viele Aufsätze/Artikel o.ä. haben Sie nach Abschluss Ihrer Dissertation in Zeitschriften/ Herausgeberbänden o.ä. veröffentlicht?	(Aufsätze/Artikel o.ä.)
Wie viele Vorträge haben Sie nach Abschluss Ihrer Dissertation gehalten?	(Vorträge)

Was machten Sie neben der Dissertation an der Universität?

	gar nicht	hin und wieder	regelmäßig
Durchführung von Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung/Beratung von Studierenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissenschaftliche Dienstleistungen (Bibliotheksbetreuung, Gerätewartung o.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeit in universitären Gremien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeit in Forschungsprojekten (neben den Dissertationsarbeiten)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Tätigkeiten zu, die Sie neben den Arbeiten für Ihre Dissertation an einer Hochschule/Forschungseinrichtung ausführten?

	Trifft überhaupt nicht zu	-	0	+	trifft völlig zu
Diese Tätigkeiten habe ich überwiegend freiwillig übernommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diese Tätigkeiten habe ich überwiegend auf Anordnung übernommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Dissertationsarbeiten haben von den Erfahrungen und Kenntnissen, die ich durch diese Tätigkeiten erworben habe, inhaltlich profitiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ganz unabhängig von meinen Dissertationsarbeiten habe ich durch diese Tätigkeiten wichtige Erfahrungen und Kenntnisse erwerben können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die zeitliche Inanspruchnahme durch diese Tätigkeiten hat meine Dissertationsarbeiten behindert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bewertung der Häufigkeit der Gespräche/Beratungen mit dem Betreuer während der Promotionsphase

Bitte Bewerten Sie die Betreuung hinsichtlich der **Häufigkeit** und **Qualität** ihrer Betreuungsgespräche

	Die Häufigkeit war			Die Qualität war			
	seitener als ich mir gewünscht hätte	so häufig, wie ich mir gewünscht hätte	häufiger als ich mir gewünscht hätte	sehr niedrig	0	+	sehr hoch
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche/Beratungen während der Auswahl des Themas der Dissertation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche/Beratungen bei der Beantwortung des Stipendiums bei der Hans-Böckler-Stiftung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche/Beratungen während der Arbeit an der Dissertation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche/Beratungen während der Abschlussphase der Dissertationsschrift	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gespräche/Beratungen während der Vorbereitung der mündlichen Prüfung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie häufig wurden Inhalte Ihrer Dissertation während Ihrer Promotionsphase mit folgenden Personen besprochen?

	nie	seitener als einmal im Jahr	ungefähr einmal im Jahr	ungefähr halbjährlich	ungefähr alle drei Monate	ungefähr monatlich	mehrmals im Monat
In Gesprächen mit dem/der Doktorvater/Doktormutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Gesprächen mit anderen Wissenschaftlern/innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Gesprächen mit anderen Promovierenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie schätzen Sie das Interesse Ihres/r Doktorvaters/Doktormutter an Ihrer Dissertation ein?

sehr gering	--	-	+	++	sehr hoch
<input type="radio"/>					

In wie weit haben Sie während Ihrer Promotionsphase bisher Kontakte zu anderen Wissenschaftlern/innen aufbauen können?

	überhaupt nicht	ja, vereinzelt	ja, mehrere
Kontakte in meinem unmittelbaren Arbeitsumfeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakte zu Wissenschaftlern/innen an anderen Hochschulen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakte zu Wissenschaftlern/innen außerhalb der Hochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakte in wissenschaftlichen Vereinigungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Interdisziplinäre Kontakte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Internationale wissenschaftliche Kontakte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie beurteilen Sie die Relevanz Ihres Dissertationsthemas für

	keine Relevanz	-	0	+	enorm große Relevanz
das spezifische wissenschaftliche Feld?	<input type="radio"/>				
die berufliche Praxis?	<input type="radio"/>				

Haben Sie phasenweise die Arbeit für Ihre Dissertation unterbrochen?

- Ja
- Nein

Wenn Sie alle Unterbrechungen zusammen rechnen: Wie lange haben Sie insgesamt Ihre Arbeit unterbrochen?

Insgesamt Monate

Bitte nennen Sie uns die Gründe warum Sie Ihre Arbeit phasenweise unterbrochen bzw. mittlerweile ganz aufgegeben haben.

- Arbeitsbelastung durch andere Aufgaben an der Hochschule/an der Forschungseinrichtung
- Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung
- Erfolgreicher Berufseinstieg
- Arbeitsprobleme mit der Dissertation
- Finanzielle Probleme
- Gesundheitliche Probleme
- Kindererziehung/Schwangerschaft
- Mängel in der Rückkopplung zwischen Doktorand und Betreuer
- Wechsel des Promotionsthemas
- Wechsel des Betreuers der Promotion
- Zweifel an meiner Eignung für eine Promotion
- Zu hohe Anforderungen an die Promotion
- Zu hohe Anforderungen der Betreuer an die Promotion
- Sonstiges, und zwar:

Welche dieser Aktivitäten haben Sie während Ihres Stipendiats durchgeführt bzw. an welchen Veranstaltungen haben Sie teilgenommen?

	Teilgenommen		Zufriedenheit			
	Nein	Ja	sehr unzufrieden	○	+	sehr zufrieden
Promovendentagungen/-konferenzen der HBS	●	●	●	●	●	●
Promotionsbegleitendes Praktikum	●	●	●	●	●	●
Promotionsbegleitender Auslandsaufenthalt	●	●	●	●	●	●
Beratung zum Berufsübergang durch die HBS	●	●	●	●	●	●
Methodenseminare / Themenworkshops der HBS	●	●	●	●	●	●
Schreibwerkstätten/Rhetorik-,			●	●	●	●
Präsentationsseminare der HBS	●	●	●	●	●	●
Kleinere inhaltliche/methodische Arbeitsverbünde	●	●	●	●	●	●
mit anderen Stipendiären/innen	●	●	●	●	●	●
Sprachkurse	●	●	●	●	●	●
Kontakt mit Altstipendiären/innen	●	●	●	●	●	●

Wenn Sie zurückblicken: warum haben Sie ein Promotionsstipendium bei der HBS beantragt?

Weil...

	trifft überhaupt nicht zu		trifft voll und ganz zu		
	○	+	○	+	trifft voll und ganz zu
das Stipendium mir die Möglichkeit eröffnete, über ein Thema meiner Wahl zu promovieren	●	●	●	●	●
das Stipendium mir die Möglichkeit eröffnete, meine bereits begonnenen Dissertationarbeiten zum Abschluss zu bringen	●	●	●	●	●
das Stipendium mir die Möglichkeit eröffnete, mich weitgehend auf die Promotion zu konzentrieren	●	●	●	●	●
ich angesichts meiner persönlichen Voraussetzungen (Leistungen in Schule/Studium) eine Bewerbung für aussichtsreich hielte	●	●	●	●	●
das Stipendium mir eine Zeit lang den Lebensunterhalt sichert	●	●	●	●	●
ich angesichts meines persönlichen Werdegangs (gewerkschaftliches/soziales/politisches Engagement) eine Bewerbung für aussichtsreich hielte	●	●	●	●	●
das Stipendium mir die Möglichkeit bot, weitgehend selbstständig/unabhängig am Thema zu arbeiten	●	●	●	●	●
ich keine Stelle an einer Hochschule bekommen habe/hätte	●	●	●	●	●
Ich wollte mein gesellschaftliches/gewerkschaftliches Interesse mit meiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit verbinden	●	●	●	●	●

Hätten Sie statt des Promotionsstipendiums lieber eine Stelle an der Hochschule gehabt?

- Ja
- Nein

Haben Sie eine Stelle an einer Hochschule nicht angenommen, um das HBS-Stipendium anzutreten?

- Ja
- Nein

Haben Sie eine andere Fördermöglichkeit, die Ihnen angeboten wurde, abgelehnt, um das HBS-Stipendium anzutreten?

- Ja
- Nein

Auf welche Weise haben Sie von der Möglichkeit einer Förderung der Promotion durch die HBS erfahren?

- Mein(e) Betreuer(in) hat mir davon berichtet
- Ein(e) Vertrauensdozent(in) der HBS hat mir davon berichtet
- Eine(e) Hochschullehrer(in), der/die ansonsten wenig mit meiner Promotion zu tun hatte, wies mich darauf hin
- Mir wurde von einem/r HBS-Stipendiaten/in darüber berichtet
- Ich habe durch andere Studierende/Promovierende davon gehört
- Ich bin durch öffentliche Informationen/Ausschreibungen (Broschüre, Internet, Zeitung etc.) darauf aufmerksam geworden
- Sonstiges:

Wann hat die offizielle Förderung Ihrer Promotion durch die HBS begonnen?

Der Zeitraum, in dem Sie Ihr Stipendium herhielten steht auch in Ihrer Einladungsmail.

Um Ihre Anonymität zu sichern, können wir diese Daten nicht automatisch importieren.

Monat _____ Jahr _____
(2-stellig) (4-stellig)

Wann endete die offizielle Förderung Ihrer Promotion durch die HBS?

Monat _____ Jahr _____
(2-stellig) (4-stellig)

Wie viel Zeit lag bei Ihnen zwischen der Bewilligung des Stipendiums und Ihrem Antritt des Stipendiums?

Monate

Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen zu einzelnen Elementen der Promotionsförderung durch die HBS?

	trifft überhaupt nicht zu	trifft teilweise zu	+	trifft völlig zu
Die Höhe des Stipendiums ist ausreichend, um den Doktoranden den Lebensunterhalt zu sichern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Förderkriterien der HBS sind für mich wenig transparent	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die bürokratischen Hürden sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit der finanziellen Abwicklung meines Stipendiums war ich sehr zufrieden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die weiteren materiellen Unterstützungsleistungen (z.B. für Tagungsbesuche/Auslandsreisen) für die Doktoranden sind zufriedenstellend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Ergänzung der materiellen Förderung durch Seminare und Weiterbildungsangebote der HBS ist zufriedenstellend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Mitarbeiter der HBS-Geschäftsstelle sind sehr hilfsbereit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Mitarbeiter der HBS-Geschäftsstelle sind sehr kompetent	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie noch einmal die Wahl hätten: Würden Sie sich wieder für ein Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung entscheiden?

auf keinen Fall - + auf jeden Fall

Einschätzung der gegenwärtigen beruflichen Tätigkeit

Wenn Sie alle Aspekte ihrer beruflichen Situation berücksichtigen (z.B. Position, Einkommen, berufliche Entwicklungsperspektiven, Arbeitsaufgaben und -inhalte):

In welchem Maße entspricht Ihre gegenwärtige berufliche Tätigkeit Ihrer Ausbildung

- Entspricht voll meiner Ausbildung
- Liegt eher unter meiner Ausbildung
- Liegt weit unter meiner Ausbildung

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gegenwärtigen beruflichen Tätigkeit?

sehr unzufrieden - 0 + vollkommen zufrieden

Wenn Sie heute noch einmal die Wahl hätten: Würden Sie sich dann wieder für eine Promotion in Ihrem Fachgebiet entscheiden?

- Ja, ich würde wieder im selben Fachgebiet promovieren
- Ich würde wieder promovieren, aber in einem anderen Fachgebiet
- Nein, ich würde nicht noch einmal promovieren

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen über den Stellenwert Ihrer Promotion für Ihren weiteren Lebens- und Berufsweg zu?

	trifft überhaupt nicht zu	--	-	0	+	++	trifft voll zu
Der Doktortitel war für mein berufliches Fortkommen förderlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Erfahrungen aus der Promotionsphase waren für mich wichtig, um im Beruf zurecht zu kommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ohne die Forschungserfahrungen aus der Promotionsphase würde ich im Berufsfeld nicht auskommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Promotion wäre für meinen beruflichen Werdegang nicht unbedingt erforderlich gewesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sind Sie derzeit Mitglied in einer Gewerkschaft?

- Ja
- Nein

Übernehmen Sie eine Funktion in der Gewerkschaft?

- Ja
- Nein

Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu Ihrer persönlichen Einstellung gegenüber Gewerkschaften.

	stimmt überhaupt nicht	--	-	+	++	stimmt voll und ganz
Die Probleme der Gewerkschaft sind auch meine Probleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle nur geringe Loyalität gegenüber Gewerkschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich zweifle daran, dass ich mich speziell einsetzen würde, um Gewerkschaften zu helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Werte und die der Gewerkschaften sind sehr ähnlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn man mich fragen würde, dann würde ich mich aktiv an gewerkschaftlicher Arbeit beteiligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Inwieweit haben Sie sich vor und während Ihrer Promotionsphase in den folgenden Bereichen engagiert bzw. inwieweit engagieren Sie sich momentan?

Leider ist es bei der Erstellung des Fragebogens zu einem Fehler gekommen, der nicht mehr ohne Datenverlust korrigiert werden kann:

Hinter den "Zwischenüberschriften" sind ebenfalls Antwortmöglichkeiten.

Bitte antworten Sie nicht auf die "Zwischenüberschriften". Sollten Sie schon dort geklickt haben, ist es nicht schlimm, wird aber später nicht ausgewertet.

	gar nicht	wenig	mittel	stark
Vor Beginn der Promotionsphase				
Soziale Tätigkeiten	●	●	●	●
Politische und parteiliche Tätigkeiten	●	●	●	●
Gewerkschaftliche Tätigkeiten	●	●	●	●
Während der Promotionsphase				
Soziale Tätigkeiten	●	●	●	●
Politische und parteiliche Tätigkeiten	●	●	●	●
Gewerkschaftliche Tätigkeiten	●	●	●	●
Momentan				
Soziale Tätigkeiten	●	●	●	●
Politische und parteiliche Tätigkeiten	●	●	●	●
Gewerkschaftliche Tätigkeiten	●	●	●	●

Welches Geschlecht haben Sie?

- Weiblich
 - Männlich

Wann wurden Sie geboren?

In welchem Land wurden Sie und Ihre Eltern geboren?

	Deutschland	anderes Land	weiß ich nicht
Sie selbst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Mutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Vater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Besitzen Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

- Ja
 - Nein

Wie alt waren Sie, als Sie nach Deutschland zogen?

Ich war Jahre alt

Bitte denken Sie an die Zeit, als Sie noch bei Ihren Eltern wohnten: Welche Sprache wurde bei Ihnen zuhause am häufigsten gesprochen?

- Deutsch
 - Eine andere Sprache

In welchem Alter haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten?

Falls Sie seit Ihrer Geburt deutscher Staatsbürger sind, tragen Sie bitte eine Null ein.
Ich war Jahre alt.

Bitte denken Sie an die Zeit, als Sie noch bei Ihren Eltern wohnten: Welche Sprache wurde bei Ihnen zuhause am häufigsten gesprochen?

- Deutsch
- Eine andere Sprache

In welchem Alter haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten?

Falls Sie seit Ihrer Geburt deutscher Staatsbürger sind, tragen Sie bitte eine Null ein.

Ich war _____ Jahre alt.

Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?

Bitte geben Sie nur den **höchsten** Abschluss an, den Ihre Mutter oder ihr Vater gemacht hat. Welcher Elternteil den Abschluss gemacht hat ist egal.

- Ist nicht zur Schule gegangen oder hat die Schule ohne Abschluss verlassen.
- Volkschulabschluss/Hauptschulabschluss/Realschulabschluss/Mittlere Reife/Abschluss der POS
- Fachhochschulreife/Berufsschulabschluss (Lehre, Ausbildung)/Berufsfachschule/Abschluss an einer Fachschule, Meister- oder Technikerschule oder an einer Schule des Gesundheitswesens
- Abitur/Allgemeine Hochschulreife
- Fachhochschulabschluss/Diplom (FH)/Abschluss an einer Berufsakademie
- Hochschulabschluss (Magister, Diplom, Staatsexamen)
- Promotion
- Nichts trifft zu
- Weiß nicht

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen in Hinblick auf Ihre Lebenssituation während Ihrer Promotionsphase:

Falls Sie die Fragen nur mit "Teilweise ja" beantworten können, wählen Sie bitte "ja, wenn sie "überwiegend ja" sagen können.

Ob Sie z.B. immer den selben Partner oder die selbe Wohnung hatten ist hierfür egal.

Ja	Nein
----	------

Leben bzw. lebten Sie während der Promotionsphase in einer Beziehung mit einem festen Partner?

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------

Sie haben bzw. hatten Sie während der Promotionsphase Betreuungspflichten für Kinder?

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------

Wohnen bzw. wohnten Sie während der Promotionsphase im Studienort oder in der Umgebung?

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------

Vielen Dank für Ihre Zeit, Mühe und Geduld.

Sie haben jetzt letztrmalig Gelegenheit, eine Ihrer Antworten zu korrigieren, indem Sie unten auf „Zurück“ klicken.

Falls Sie möchten, können Sie uns auch noch auf Ihrer Meinung nach wichtige Dinge hinweisen, die wir vielleicht vergessen haben könnten.

Wenn Sie auf Weiter klicken, schließen Sie die Befragung ab.

Ergänzungen oder Kommentare:

Vielen Dank, dass Sie sich an der Umfrage beteiligt haben.

Sie können dieses Fenster nun schließen.

Anhang 2: Einladungs-Email

Hans Böckler Stiftung

Fakten für eine faire Arbeitswelt.



Prof. Dr. Wolfgang Böttcher
Westfälische Wilhelmsuniversität
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung II - Qualitätsentwicklung
und Evaluation
Georgskommende 33
48143 Münster

ANREDE,

ich schreibe Sie an, weil Sie von XX.XX.XXXX bis YY.YY.YYYY Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung waren, und wir möchten Sie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung einladen, bis zum 02.11.2012 an einer Absolventenbefragung teilzunehmen:

Um zur Umfrage zu gelangen, klicken Sie bitte auf den folgenden Link: <https://www.unipark.de/uc/uni-muenster/HBS/?code=zzzzzzzz>

Mithilfe dieser Evaluationsstudie soll systematisch erfasst werden, welche Erfahrungen bisher mit dem Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung gemacht wurden. Anhand der Ergebnisse soll einerseits nachgezeichnet werden, wie die Promotionsphase ausgestaltet wird. Andererseits soll auch das Promotionsstipendium der HBS verbessert werden, um auch zukünftig Doktoranden/innen ein gutes Stipendium anbieten zu können.

Die Befragung ist anonym.

Ihre Antworten werden ausschließlich statistisch aggregiert an die HBS weitergegeben und nach der Auswertung gelöscht. Ihre Antworten werden getrennt von Ihren Kontaktdata gespeichert. Ihre Kontaktdata werden wir direkt nach Abschluss der Befragung löschen.

Wir bitten Sie, sich auch dann an der Umfrage zu beteiligen, wenn Sie Ihre Promotion (noch) nicht abgeschlossen haben.

Sollten Sie Rückfragen zu unserer Befragung haben, können Sie sich über die E-Mailadresse HBS.Absolventenbefragung@uni-muenster.de direkt an uns wenden.

Sollten wir Sie fälschlicher Weise angeschrieben haben oder möchten Sie Informationen über die Befragung direkt von der HBS bekommen, bitten wir Sie, sich an Herrn Werner Fiedler (Werner-Fiedler@BOECKLER.DE) zu wenden.

Veröffentlichung der Studienergebnisse:

Die HBS wird die Ergebnisse dieser Studie veröffentlichen. Falls Sie sich für die Publikation interessieren, können Sie sich direkt an die HBS wenden.

Dauer der Bearbeitung:

Das Ausfüllen dieses Fragebogens dauert in etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde. Falls Sie die erforderliche Zeit nicht auf einmal haben, können Sie den Fragebogen auch schließen und zu einem späteren Zeitpunkt nochmals aufrufen. Ihre schon gegebenen Antworten bleiben dabei erhalten.

Ich bedanke mich schon einmal im Voraus - auch im Namen der Hans-Böckler-Stiftung für Ihre Zeit und Mühe.

Viele Grüße

Prof. Dr. Wolfgang Böttcher

edition der Hans-Böckler-Stiftung
 Bisher erschienene Reihentitel ab Band 240

	Bestellnr.	ISBN	Preis / €
Arno Prangenbergs, Martin Stahl Steuerliche Grundlagen der Umwandlung von Unternehmen	13240	978-3-86593-133-7	15,00
Samuel Greef, Viktoria Kalass, Wolfgang Schroeder (Hrsg.) Gewerkschaften und die Politik der Erneuerung – Und sie bewegen sich doch	13241	978-3-86593-134-4	28,00
Anne Ames Ursachen und Auswirkungen von Sanktionen nach § 31 SGB II	13242	978-3-86593-135-1	23,00
Ulrich Zachert Tarifeinheit durch Satzungsrecht der Gewerkschaften	13243	978-3-86593-136-8	10,00
Matthias Knuth, Gernot Mühge Von der Kurz-Arbeit zur langfristigen Sicherung von Erwerbsverläufen	13244	978-3-86593-137-5	15,00
Gertrud Hovestadt Institute zur Schulung betrieblicher Arbeitnehmer- vertreter	13246	978-3-86593-139-9	15,00
Godehard Neumann, Heinz Pfäfflin Metropolregionen zwischen Exzellenzanspruch und regionalem Ausgleich	13247	978-3-86593-140-5	20,00
Judith Beile, Beate Feuchte, Birte Homann Corporate Social Responsibility (CSR) Mitbestimmung	13248	978-3-86593-141-2	20,00
Felix Ekkardt Soziale Gerechtigkeit in der Klimapolitik	13249	978-3-86593-142-9	15,00
Kerstin Windhövel, Claudia Funke, Jan-Christian Möller Fortentwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigengesicherung	13250	978-3-86593-143-6	24,00
Arno Prangenbergs, Martin Stahl, Julia Topp Verrechnungspreise in Konzernen	13251	978-3-86593-144-3	15,00
Martin Albrecht, Hans-Holger Bleß, Ariane Höer, Stefan Loos, Guido Schiffhorst, Carsten Scholz Ausweitung selektivvertraglicher Versorgung	13252	978-3-86593-146-7	23,00
Karl-Heinz Köpke Gesunde Arbeit für alle	13253	978-3-86593-148-1	24,00
Elisabeth Schwabe-Ruck „Zweite Chance“ des Hochschulzugangs?	13254	978-3-86593-149-8	32,00
Enno Balz Finanzmarktregulierung nach der Finanzmarktkrise	13255	978-3-86593-105-4	16,00
Johannes Kirsch, Gernot Mühge Die Organisation der Arbeitsvermittlung auf internen Arbeitsmärkten	13256	978-3-86593-151-1	12,00

		Bestellnr.	ISBN	Preis / €
Kerstin Bolm, Nadine Pieck, Anja Wartmann Betriebliches Gesundheitsmanagement fällt nicht vom Himmel		13257	978-3-86593-152-8	12,00
Christiane Lindecke Neue Arbeitszeiten für (hoch)qualifizierte Angestellte		13258	978-3-86593-153-5	12,00
Jens Ambrasat, Martin Groß, Jakob Tesch, Bernd Wegener Determinanten beruflicher Karrieren unter den Bedingungen flexibilisierter Arbeitsmärkte		13259	978-3-86593-154-2	28,00
Klaus Maack, Jakob Haves, Katrin Schmid, Stefan Stracke Entwicklung und Zukunft der Brauwirtschaft in Deutschland		13260	978-3-86593-155-9	20,00
Klaus Kost, Lienhard Lötscher, Jörg Weingarten Neue und innovative Ansätze zur Regionalentwicklung durch unternehmerische Wirtschaftsförderung		13261	978-3-86593-156-6	25,00
Reingard Zimmer (Hrsg.) Rechtsprobleme der tariflichen Unterbietungskonkurrenz		13262	978-3-86593-157-3	15,00
Uwe Jürgenhake, Cordula Sczesny, Frauke Füsers Berufslaufbahnen von Betriebsratsmitgliedern		13263	978-3-86593-159-7	20,00
Felix Ekhardt Sicherung sozial-ökologischer Standards durch Partizipation		13264	978-3-86593-175-7	15,00
Reingard Zimmer (Hrsg.) Tarifeinheit – Tarifpluralität in Europa		13265	978-3-86593-161-0	18,00
Heiko Geiling, Stephan Meise, Dennis Eversberg Die IG Metall lokal		13266	978-3-86593-162-7	32,00
Michael Gümbel, Sonja Nielbock Die Last der Stereotype		13267	978-3-86593-163-4	28,00
Günter Pochmann, Markus Sendel-Müller, Sven Kischewski, Marion Houben Internationale Bilanzpolitik		13269	978-3-86593-165-8	29,00
Thorsten Ludwig, Holger Seidel, Jochen Tholen Offshore-Windenergie: Perspektiven für den deutschen Schiffbau		13270	978-3-86593-167-2	25,00
Achim Sollanek, Pascal Hansen Bankbilanzen nach IFRS		13271	978-3-86593-169-6	24,00
Heinz-Jürgen Klepzig, Johann Lachhammer, Ulrike Martina Dambmann Going-offshore – Standortverlagerung ins Ausland Handbuch		13275	978-3-86593-163-3	25,00

Ihre Bestellungen senden Sie bitte unter Angabe der Bestellnummern an den Setzkasten oder unter Angabe der ISBN an Ihre Buchhandlung.
Ausführliche Informationen zu den einzelnen Bänden können Sie dem aktuellen Gesamtverzeichnis der Buchreihe **edition** entnehmen.

Setzkasten GmbH
Kreuzbergstraße 56
40489 Düsseldorf
Telefax 0211-408 00 90 40
E-Mail mail@setzkasten.de

Hans-Böckler-Stiftung

Die Hans-Böckler-Stiftung ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Gegründet wurde sie 1977 aus der Stiftung Mitbestimmung und der Hans-Böckler-Gesellschaft. Die Stiftung wirbt für Mitbestimmung als Gestaltungsprinzip einer demokratischen Gesellschaft und setzt sich dafür ein, die Möglichkeiten der Mitbestimmung zu erweitern.

Mitbestimmungsförderung und -beratung

Die Stiftung informiert und berät Mitglieder von Betriebs- und Personalräten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Beschäftigten in Aufsichtsräten. Diese können sich mit Fragen zu Wirtschaft und Recht, Personal- und Sozialwesen, zu Aus- und Weiterbildung an die Stiftung wenden.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)

Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung forscht zu Themen, die für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von Bedeutung sind. Globalisierung, Beschäftigung und institutioneller Wandel, Arbeit, Verteilung und soziale Sicherung sowie Arbeitsbeziehungen und Tarifpolitik sind die Schwerpunkte. Das WSI-Tarifarchiv bietet umfangreiche Dokumentationen und fundierte Auswertungen zu allen Aspekten der Tarifpolitik.

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK)

Das Ziel des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung ist es, gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge zu erforschen und für die wirtschaftspolitische Beratung einzusetzen. Daneben stellt das IMK auf der Basis seiner Forschungs- und Beratungsarbeiten regelmäßig Konjunkturprognosen vor.

Forschungsförderung

Die Forschungsförderung finanziert und koordiniert wissenschaftliche Vorhaben zu sechs Themenschwerpunkten: Erwerbsarbeit im Wandel, Strukturwandel – Innovationen und Beschäftigung, Mitbestimmung im Wandel, Zukunft des Sozialstaates/Sozialpolitik, Bildung für und in der Arbeitswelt sowie Geschichte der Gewerkschaften.

Studienförderung

Als zweitgrößtes Studienförderungswerk der Bundesrepublik trägt die Stiftung dazu bei, soziale Ungleichheit im Bildungswesen zu überwinden. Sie fördert gewerkschaftlich und gesellschaftspolitisch engagierte Studierende und Promovierende mit Stipendien, Bildungsangeboten und der Vermittlung von Praktika. Insbesondere unterstützt sie Absolventinnen und Absolventen des zweiten Bildungsweges.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem 14tägig erscheinenden Infodienst „Böckler Impuls“ begleitet die Stiftung die aktuellen politischen Debatten in den Themenfeldern Arbeit, Wirtschaft und Soziales. Das Magazin „Mitbestimmung“ und die „WSI-Mitteilungen“ informieren monatlich über Themen aus Arbeitswelt und Wissenschaft.

Mit der Homepage www.boeckler.de bietet die Stiftung einen schnellen Zugang zu ihren Veranstaltungen, Publikationen, Beratungsangeboten und Forschungsergebnissen.

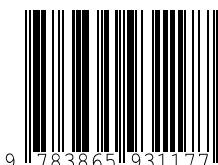
Hans-Böckler-Stiftung

Hans-Böckler-Straße 39 Telefon: 02 11/77 78-0
40476 Düsseldorf Telefax: 02 11/77 78-225

Gegenstand dieser Evaluation ist die Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung, durch die jährlich etwa 450 Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten gefördert werden. Die Basis dieser Studie ist eine Befragung aller Stipendiatinnen und Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung, deren Förderung zwischen dem 28.02.2001 und dem 31.12.2011 endete.

Die quantitativ-empirische Evaluation liefert Informationen über Promotionsmotive und Promotionserfolg der Befragten, Rahmenbedingungen und Betreuung der Promotion, Gründe für Abbruch und Unterbrechung der Promotion und die Integration in das wissenschaftliche Feld. Es wird auf die Bewertung des Stipendiums und der ideellen Förderung, die Veränderung des gesellschaftlichen Engagements der Befragten sowie den beruflichen Erfolg der Stipendiatinnen und Stipendiaten nach ihrer Promotion eingegangen.

Auf Grundlage der Befunde werden Empfehlungen für die weitere Gestaltung des Stipendiums der Hans-Böckler-Stiftung formuliert, die als Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung des Stipendiums dienen können.



ISBN 978-3-86593-117-7
€ 15,00